Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
Staats-archiv Bremen
BREMISCHE BÜRGERSCHAFT

Kooperationsprojekt - Digitalisierung Drucksachen der Bremischen Bürgerschaft

Drucksache / Bremische Bürgerschaft, Landtag 8. Wahlperiode, 1971-75

(17.10.1973) Drucksache 8/632

Staats-und Universitätsbibliothek Bremen - Digitale Sammlungen

Visual Library

BREMISCHE BÜRGERSCHAFT **Drucksache 8 / 632**
Landtag 17. 10. 73
8. Wahlperiode

Mitteilung des Senats

Bericht über Lage und Aussichten der in Industrie und Handel im Lande Bremen beschäftigten Arbeiter und Angestellten sowie über ihre Lohn- bzw. Gehaltsstruktur

Die Bremische Bürgerschaft (Landtag) hat in ihrer Sitzung am 17. März 1971 den folgenden Antrag angenommen:

„Die Bürgerschaft (Landtag) ersucht den Senat um einen ausführlichen Bericht über Lage und Aussichten der in Industrie und Handel im Lande Bremen beschäftigten Arbeiter und Angestellten sowie über ihre Lohn- bzw. Gehaltsstruktur."

Hierzu erstattet der Senat den folgenden Bericht:

Bericht über Lage und Aussichten der in Industrie und Handel im Lande Bremen beschäftigten Arbeiter und Angestellten sowie über ihre Lohn- bzw. Gehaltsstruktur

Gliederung Seite

I. Entwicklungsaussichten auf dem bremischen Arbeitsmarkt bis 1980 3
a) Entwicklung des Arbeitskräfteangebots 3
b) Entwicklung der Arbeitskräftenachfrage 4
c) Arbeitsmarktbilanz im Lande Bremen 1980 4

II. Lage und Aussichten der Industriebeschäftigung im Lande Bremen 5
a) Bestandsaufnahme 5
b) Vergleichende Analyse der Arbeitsplatzentwicklung nach Industriebereichen und -zweigen im Lande Bremen und im Bundesdurchschnitt — 1963 bis 1972 — 8
c) Tendenzen der Arbeitskräftebedarfsentwicklung in der bremischen Industrie bis 1985 10

III. Tendenzen der Beschäftigungsentwicklung im Handel 13
a) Bestandsaufnahme 13
b) Entwicklungsaussichten der Beschäftigung bis 1985 14

IV. Analyse der Arbeitnehmereinkommen in Industrie und Handel im interregionalen Vergleich 15

A. Entwicklung der Arbeiterverdienste in der Industrie — 1961 bis 1972 — 15
a) Durchschnittliche Bruttoverdienste im Ländervergleich 15

Seite

b) Entwicklung der Stundenlohnsätze nach Leistungsgruppen 17
c) Analyse der Bruttoverdienste der Arbeiter nach Industriezweigen 20
d) Vergleichende Analyse der Lohn- und Industriestruktur 23

B. Entwicklung der Angestelltenverdienste in Industrie und Handel — 1961 bis 1972 — 29
a) Angestelltenverdienste im Ländervergleich 29
b) Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der kaufmännischen und technischen Angestellten in der Industrie 29
c) Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der kaufmännischen und technischen Angestellten im Handel 35
d) Vergleichende Analyse der Gehalts- und Wirtschaftsstruktur 39

Resümee 41

I. Entwicklungsaussichten auf dem bremischen Arbeitsmarkt bis 1980

Die Lage und Aussichten der in Industrie und Handel des Landes Bremen beschäftigten Arbeitnehmer darf nicht isoliert von der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung im Wirtschaftsraum Bremen gesehen werden. Um den Rahmen abzustecken, innerhalb dessen sich die künftige Entwicklung dieser beiden Bereiche vollziehen dürfte, und um den arbeitsmarktstrukturellen Hintergrund des bremischen Lohn- und Gehaltsgefüges aufzuzeigen, soll im folgenden auf die wichtigsten Untersuchungsergebnisse des Gutachtens „Der Arbeitsmarkt im Lande Bremen 1970 und 1980"[1]) eingegangen werden.

Diese Studie, der ein gemeinsamer Auftrag des Senators für Arbeit und der Arbeiterkammer zugrunde lag, knüpft an die im Frühjahr 1972 erschienene Publikation „Entwicklungstendenzen der bremischen Wirtschaft"[2]) an und versucht, die dort vorgelegte Prognose regionaler Globalgrößen für den bremischen Arbeitsmarkt zu spezifizieren. Ziel des Gutachtens war es, durch eine detaillierte Analyse der Arbeitsmarktstruktur sowie durch getrennte Projektionen der Angebots- und Nachfragekomponente (bis 1980) auf mögliche Fehlentwicklungen in der Zukunft hinzuweisen.

a) Entwicklung des Arbeitskräfteangebots

Das auf dem bremischen Arbeitsmarkt wirksame Arbeitskräfteangebot setzt sich zusammen aus:

— den im Lande Bremen wohnhaften inländischen Erwerbspersonen,

— den Einpendlern aus dem niedersächsischen Umland und

— den ausländischen Arbeitnehmern.

Der Entwicklungsrhythmus dieser drei Angebotsgruppen unterliegt jeweils unterschiedlichen Bestimmungsfaktoren.

— Erwerbspersonenvorausschätzung

Unter der Annahme, daß sich die Zu- und Fortzüge im Durchschnitt des Projektionszeitraumes die Waage halten werden, errechnet sich ein Erwerbspersonenbestand von rund 308 000 im Jahre 1980 gegenüber noch rund 319 000 im Jahre 1970. Diese rückläufige Entwicklung erklärt sich einerseits aus der voraussichtlichen Veränderung in der Zahl und Struktur der Wohnbevölkerung (Abnahme der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter) und andererseits aus der mutmaßlichen Veränderung im Erwerbsverhalten. Beide Bestimmungsfaktoren werden sich zunächst bis 1980 tendenziell negativ auf die Angebotsentwicklung auswirken.

Die negative **demographische Komponente** der Angebotsentwicklung wird allerdings bis 1980 entwicklungsbestimmend sein. Allein aufgrund der Altersstrukturverschiebung und der Überlebenswahrscheinlichkeiten errechnet sich ein voraussichtlicher Rückgang der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis unter 65 Jahre) um 3,4 Prozent. Rund 457 000 Einwohner des Landes Bremen werden 1980 zu dieser Altersgruppe zählen gegenüber noch rund 473 000 im Jahre 1970.

Als wichtigstes Resultat der Vorausschätzung der **Verhaltensänderung** ist vor allen Dingen die zu erwartende rückläufige Erwerbsbeteiligung der jüngeren Altersgruppen hervorzuheben. Sie erklärt sich aus der Tendenz zur verstärkten Inanspruchnahme längerer Ausbildungszeiten, die für die weibliche und männliche Bevölkerung gleichermaßen festgestellt werden konnte. Bei der weiblichen Bevölkerung ist damit zu rechnen, daß die aus dieser Tendenz resultierende Abnahme der Erwerbsbeteiligung durch eine Zunahme der Erwerbswilligkeit der Frauen mittleren und fortgeschrittenen Alters zumindest kompensiert wird.

— Einpendler aus dem niedersächsischen Umland

Trotz zunehmender Industrialisierung des niedersächsischen Umlandes ist bis 1980 auch weiterhin mit einer steigenden Anzahl der in das Land Bremen einpendelnden Arbeitskräfte zu rechnen. Die zu erwartenden Freisetzungen aus der Landwirtschaft werden in Verbindung mit dem überdurchschnittlichen

---

[1]) Vgl. Lill, D.: Der Arbeitsmarkt im Lande Bremen 1970 und 1980; Forschungsbericht des Bremer Ausschusses für Wirtschaftsforschung, herausgegeben vom Senator für Arbeit und der Arbeiterkammer Bremen; Bremen 1973.

[2]) Vgl. Eggers, G., Hartog, A. u. Mitw. von Lill, D.: Entwicklungstendenzen der bremischen Wirtschaft, Schriften des Bremer Ausschusses für Wirtschaftsforschung — 8 —, Bremen 1972.

Bevölkerungswachstum einen Angebotsdruck auf dem Arbeitsmarkt des niedersächsischen Umlandes herbeiführen. Die rückläufigen Pendlerzahlen in den bereits stärker industrialisierten Umlandkreisen (u. a. Verden, Delmenhorst) deuten allerdings darauf hin, daß der Einpendlerstrom bis 1980 nicht über ein Volumen von rund 70 000 Berufseinpendlern hinauswachsen wird (1970: rund 60 100 Berufseinpendler).

Unterstellt man, daß der Auspendlerstrom aus dem Lande Bremen bis 1980 in seinem Gesamtumfang konstant bleibt (1970 rund 7000), so errechnet sich für 1980 ein voraussichtlich positiver **Pendlersaldo** für das Land Bremen von rund 63 000.

— **Ausländische Arbeitnehmer**

Der Erwerbspersonenprognose liegt die Annahme zugrunde, daß die Höhe der Ausländerbeschäftigung bis 1980 unverändert bleibt (1970 rund 13 000). Tatsächlich nahm aber die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte innerhalb des Zeitraumes 1970 bis 1972 auf rund 19 000 zu. Unter Berücksichtigung dieses bereits realisierten zusätzlichen Angebots errechnet sich bei Konstanthaltung der Zahl der ausländischen Arbeitnehmer auf das Jahr 1972 ein **Gesamtangebot** von rund 377 000 Arbeitskräften im Jahre 1980 (inländische Erwerbspersonen = 295 000; ausländische Arbeitnehmer = 19 000; Pendlersaldo = 63 000).

b) Entwicklung der Arbeitskräftenachfrage

Die Vorausschätzung des aus der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes Bremen resultierenden Arbeitskräftebedarfs — als Gegenpol des Arbeitskräfteangebots — basiert auf einem Vergleich der Beschäftigungsentwicklung im Lande Bremen mit der Entwicklung im Bundesdurchschnitt, untergliedert nach Wirtschaftszweigen. Mit der Prognosemethode werden sowohl die Entwicklung im Gesamtraum des Bundesgebietes als auch regionale Sonderbedingungen der bremischen Wirtschaft berücksichtigt.

Aus dieser Untersuchung zeigt sich, daß insbesondere im Bereich des produzierenden Gewerbes die negativen Einflüsse aus Standortbedingungen für die Beschäftigung entwicklungsbestimmend waren. Regionale Sonderbedingungen haben sich also ungünstig auf die Arbeitsplatzentwicklung ausgewirkt.

Die Berechnungen ergaben schließlich eine nur geringfügige Zunahme des Arbeitskräftebedarfs bis 1980 um 1 Prozent auf 375 000 Arbeitsplätze. Damit würde sich unter Status-quo-Bedingungen die Arbeitsplatzentwicklung im Lande Bremen gegenüber dem Bundesgebiet nur unterdurchschnittlich entwickeln, was die Studie auf den wachstumshemmenden Einfluß regionaler Standortbedingungen im Lande Bremen zurückführt.

c) Arbeitsmarktbilanz im Lande Bremen 1980

Bei der Aufstellung der Arbeitsmarktbilanz geht es vor allem darum, mögliche Ungleichgewichte aufzuzeigen, die sich einstellen könnten, wenn die in der Vergangenheit wirksam gewesenen regionalen Struktureffekte auch bis 1980 den wirtschaftlichen Entwicklungsprozeß in gleich starkem Maße beeinflussen würden.

Die Konfrontation der geschätzten globalen Angebots- und Nachfragekomponenten in der Arbeitsmarktbilanz für das Jahr 1980 zeigt, daß einem voraussichtlichen Gesamtangebot von rund 377 000 Arbeitskräften ein Arbeitskräftebedarf von rund 375 000 gegenüberstehen wird. Der sich ergebende geringfügige Angebotsüberhang darf angesichts der Unsicherheitsmomente, die naturgemäß mit einer längerfristigen Projektion verbunden sind, nicht überbewertet werden.

Die voraussichtliche **Nachfragelücke** könnte jedoch einen weitaus größeren Umfang annehmen, wenn

— die Zahl der ausländischen Arbeitnehmer nicht — wie hier unterstellt — konstant bleibt, sondern weiter zunimmt,

— Zuwanderungen aus den anderen Bundesländern in das Land Bremen zu verzeichnen wären,

— die heute noch extrem niedrige Erwerbsquote der Frauen im Lande Bremen (28,3 Prozent) sich allmählich an das Bundesdurchschnittsniveau (30,2 Prozent) angleichen würde,

— zusätzlich berücksichtigt wird, daß der Verjüngungsprozeß der bremischen Wohnbevölkerung (Kinderberg) und der Abbau des Frauenüberschusses nach 1980 auch wieder einen Anstieg des inländischen Erwerbspersonenbestandes erwarten lassen. (Voraussichtliche Zunahme der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter bis 1985 gegenüber 1980 rund 15 000).

Die ausländischen Arbeitnehmer erfüllen nicht die Funktion eines „Konjunkturpuffers", sondern vielmehr eine Ersatzfunktion in Berufsgruppen bestimmter Qualifikation (Konzentration ausländischer Arbeitnehmer in der Hafenwirtschaft, Werft- und Fischindustrie).

Dies zeigt sich deutlich in der starken Zunahme der Ausländerbeschäftigung in den Jahren 1970 bis 1972 trotz konjunktureller Abschwächungstendenzen auf dem bremischen Arbeitsmarkt. Insofern muß konstatiert werden, daß in Zukunft weniger die Gesamtentwicklung von Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt das Ausmaß der Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer bestimmen wird als strukturelle Gegebenheiten.

FAZIT: Der Arbeitsmarkt kann in Zukunft nicht „automatisch" vollfunktionsfähig sein. Um eine gleichgewichtige Entwicklung von Angebot und Nachfrage zu gewährleisten, ist eine Intensivierung der planenden und lenkenden Beeinflussung des arbeitsmarktstrukturellen Wandels unerläßlich!

Gelingt es nicht, das Arbeitsplatzpotential durch Ansiedlung weiterer Betriebe und/oder Stärkung bereits ansässiger Betriebe nachhaltig auszudehnen, so kann nicht ausgeschlossen werden, daß die Nachfrage nach Arbeitskräften trotz Abnahme des Erwerbspersonenbestandes im Lande Bremen nicht mit der Gesamtentwicklung des Arbeitskräfteangebots Schritt halten wird.

Für die Wirtschaftsstrukturpolitik ergibt sich die Konsequenz, insbesondere solche Wirtschaftszweige zu fördern, deren Arbeitsplatzstrukturen dem zukünftigen höheren beruflichen Qualifikationsniveau der bremischen Arbeitskräfte entsprechen werden.

II. Lage und Aussichten der Industriebeschäftigung im Lande Bremen

Im Rahmen der oben beschriebenen Studie lag das Schwergewicht der Untersuchung auf der Vorausschätzung des g e s a m t e n Arbeitskräftebedarfs bis 1980. Die Projektion basiert auf dem Datenmaterial der Arbeitsstättenzählung vom 27. Mai 1970, untergliedert nach Wirtschaftsabteilungen. Im folgenden soll dagegen eine Analyse und Vorausschätzung der Beschäftigung nur in der Industrie bis 1985 vorgenommen werden. Im Gegensatz zur Arbeitsstättenzählung, die in einem zeitlichen Abstand von neun bis zehn Jahren durchgeführt wird, liefert die Industrieberichterstattung laufend neues und tiefgefächertes Datenmaterial, so daß hier eine aktuelle Projektionsbasis zugrunde gelegt werden kann.

a) Bestandsaufnahme

Rund 27 Prozent der Beschäftigten des Landes Bremen hatten 1972 einen Arbeitsplatz im industriellen Bereich (Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten). Der Anteil der Industriebeschäftigung an der Gesamtzahl der Arbeitsplätze ist sowohl im Bundesdurchschnitt als auch im Lande Bremen seit Mitte der sechziger Jahre — abgesehen von konjunkturellen Schwankungen — nahezu konstant geblieben, nachdem er in den fünfziger Jahren stark zugenommen hatte. Der Industriebesatz im Land Bremen belief sich 1972 auf 135 Industriebeschäftigte je 1000 Einwohner und lag damit auf dem Bundesdurchschnittsniveau. Die Gegenüberstellung der Industriebesatzziffern zu anderen wirtschaftlichen Ballungszentren (Stuttgart 244, Hannover 232) zeigt allerdings, daß der Industrie im Lande Bremen eine vergleichsweise geringere Bedeutung zukommt. Die bremische Wirtschaft ist ebenso wie die Wirtschaft Hamburgs (Industriebesatz 111) durch einen überdurchschnittlich hohen Beschäftigtenanteil in den Sektoren Handel und Verkehr geprägt. Diese zum Dienstleistungsbereich zählenden Sektoren — so hat es die Vergangenheit gezeigt — vermochten jedoch nicht, entscheidende Wachstumsimpulse auf die bremische Arbeitsplatzentwicklung auszulösen. Eine umso größere Bedeutung ist der zukünftigen Entwicklung der Industriebeschäftigung im Wirtschaftsraum Bremen beizumessen. Von der zukünftigen Industriebeschäftigung wird es abhängen, ob die insgesamt stärker vertretenen Dienstleistungsbereiche genügend starke Impulse erhalten, um das Arbeitsplatzangebot aufrechtzuerhalten oder gar auszuweiten.

Innerhalb des Zeitraumes 1962 bis 1972 hat sich der Umfang der Industriebeschäftigung im Lande Bremen nur geringfügig um 4,1 Prozent auf 99 291 Beschäftigte erhöht. Die zeitliche Entwicklung zeigt einen kontinuierlichen Anstieg in der Periode 1962 bis 1966. In der darauffolgenden Rezessionsphase kam es sodann zu einer Freisetzung von rund 5600 Industriebeschäftigten. Seit 1968 konnte wieder eine permanente Ausweitung im Arbeitskräftebedarf der bremischen Industrie beobachtet werden. Mit einem Jahresdurchschnitt von 102 085 Industriebeschäftigten wurde im Jahre 1971 der bisherige Höchststand im Beschäftigungsniveau der bremischen Industrie erreicht (Tabelle 1).

Tabelle 1: Beschäftigte in der Industrie des Landes Bremen*) 1962 bis 1972 — (nach beteiligten Industriebereichen) —

Jahresdurchschnitt	Beschäftigte			Index 1962 = 100		
	insg. (absolut)	insg.	Grundstoff- u. Produktionsgüterind.	Investitionsgüterindustr.	Verbrauchsgüterindustr.	Nahrungs- u. Genußmittelindustr.
1962	95 365	100	100	100	100	100
1963	97 215	101,9	100,7	99,4	100,8	110,4
1964	97 375	102,1	102,2	98,7	98,3	114,3
1965	99 875	104,7	96,3	104,4	97,1	116,7
1966	99 417	104,3	90,7	103,9	95,7	120,2
1967	93 805	98,4	89,1	99,2	81,7	114,6
1968	93 969	98,5	90,4	100,1	78,4	114,9
1969	97 789	102,5	91,4	105,9	80,2	117,8
1970	101 557	106,5	93,5	111,5	79,1	122,2
1971	102 085	107,1	94,8	112,8	75,9	123,2
1972	99 291	104,1	93,3	108,2	72,8	124,0

*) ohne Bau und Energie, Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten. Quelle: Statistische Berichte des Statistischen Landesamtes Bremen E I 1 = m.

Im Vergleich zu diesem Vorjahreswert waren 1972 allerdings wieder rund 2800 Personen weniger beschäftigt. Dieser kurzfristige Rückgang erklärt sich aus den allgemeinen konjunkturellen Abschwächungstendenzen des Jahres 1972 sowie aus Rationalisierungsmaßnahmen. Wie aus Tabelle 2 zu entnehmen ist, waren die Industriezweige der Investitionsgüterindustrie von dieser Entwicklung in besonders starkem Maße betroffen. Trotz dieser rückläufigen Beschäftigung stieg das Produktionsvolumen der bremischen Industrie (gemessen am Index der industriellen Nettoproduktion, bereinigt um Preiserhöhungen) im Jahre 1972 um 2,7 Prozent (1971: 5,6 Prozent). Hier zeigt sich also, daß die mengenmäßige Produktionssteigerung, insgesamt betrachtet, ausschließlich auf die Produktivitätsfortschritte zurückzuführen ist.

Während also die Entwicklung der Gesamtbeschäftigung in der bremischen Industrie — sieht man von konjunkturellen Schwankungen ab — seit 1965 nahezu stagnierte, so waren jedoch stark ins Gewicht fallende Strukturverschiebungen bei den einzelnen Industriezweigen zu beobachten. Um Aussagen über die langfristige Entwicklung der Industriebeschäftigung treffen zu können, ist es deshalb zunächst erforderlich, die spezifische Industriestruktur des Landes Bremen sowie die im Zeitablauf sich vollzogenen Strukturveränderungen aufzuzeigen. Mit einem Vergleich der Beschäftigungsentwicklung im Lande Bremen zu den bundesdurchschnittlichen Wachstumstrends sollen sodann die bremischen Strukturbesonderheiten der Arbeitskräfteentwicklung in der Industrie herausgestellt werden.

Wie aus Tabelle 3 hervorgeht, weicht die Verteilung der Beschäftigung im Lande Bremen auf die vier Industriegruppen Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie, Investitionsgüterindustrie, Verbrauchsgüterindustrie und Nahrungs- und Genußmittelindustrie in beträchtlichem Umfange von den entsprechenden Anteilwerten im Gesamtraum ab.

Tabelle 2: Beschäftigte und Umsatz der Industrie im Lande Bremen 1971 und 1972 nach ausgewählten Industriezweigen

Industriezweig	Beschäftigte		Veränderung gegenüber dem Vorjahr (in %)		Umsatz Mill. DM		Veränderung gegenüber dem Vorjahr (in %)	
	1971	1972*	1971	1972*	1971	1972	1971	1972*
Industrie der Steine und Erden	1 694	1 640	+ 6,2	— 3,2	118,5	126,4	+ 26,6	+ 6,6
Chemische Industrie	1 244	1 190	+ 11,4	— 4,3	115,3	106,1	+ 11,7	— 8,0
Sägewerke und holzbearbeitende Industrie	906	960	— 0,8	+ 6,0	91,7	102,9	+ 10,4	— 12,3
Stahl- und Leichtmetallbau	2 888	2 330	+ 2,0	— 19,3	151,6	183,6	+ 11,2	+ 21,1
Maschinen und Büromaschinen	12 609	11 480	— 1,9	— 9,0	544,7	592,8	+ 20,0	+ 8,8
Straßen- und Luftfahrzeugbau	9 888	9 350	+ 3,0	— 5,4	656,5	673,4	+ 4,0	+ 2,6
Schiffbau	15 866	16 020	+ 0,7	+ 1,0	1 276,5	1 122,3	+ 44,6	— 12,1
Elektrotechnische Industrie	13 060	12 910	+ 5,6	— 1,1	978,0	1 099,6	+ 22,4	+ 12,4
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie	2 578	2 320	— 9,0	— 10,0	116,9	100,9	— 6,0	— 13,7
Holzverarbeitende Industrie	1 381	1 330	— 5,1	— 3,7	71,7	74,0	+ 5,5	+ 3,2
Papier- und pappeverarbeitende Industrie	465	490	— 7,6	+ 5,4	32,1	33,0	+ 4,1	+ 2,8
Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie	2 861	2 970	— 2,8	+ 3,8	123,5	126,6	+ 11,9	+ 2,6
Textilindustrie	3 145	2 970	— 5,4	— 5,6	156,1	189,3	— 0,3	+ 21,3
Bekleidungsindustrie	1 769	1 670	— 0,4	— 5,6	64,2	64,5	+ 18,2	+ 0,6
Nahrungs- und Genußmittelindustrien	23 101	23 170	+ 0,9	+ 0,3	4 091,2	4 613,7	+ 10,6	+ 12,8
darunter								
Süßwarenindustrie	1 846	1 790	— 4,8	— 3,0	81,6	83,7	— 0,8	+ 2,6
Fischverarb. Industrie	3 292	3 060	— 2,3	— 7,0	279,9	289,6	+ 19,5	+ 3,5
Kaffee- und teeverarbeitende Industrie	6 782	6 850	— 1,9	+ 1,0	1 522,3	1 744,8	+ 5,3	+ 14,6
Futtermittelindustrie	1 004	1 070	+ 11,1	+ 6,6	221,2	234,1	+ 11,7	+ 5,8
Industrie insgesamt (ohne Bau u. Energie)	102 085	99 270	+ 0,5	— 2,8	9 760,2	10 375,2	+ 13,0	+ 6,3

*) geschätzt.

Quelle: Statistische Monatsberichte der Freien Hansestadt Bremen Heft Nr. 1, Januar 1973.

Tabelle 3: Industriebeschäftigte*) nach hauptbeteiligten Industriebereichen im Lande Bremen und in der Bundesrepublik Deutschland — November 1972 — (in Prozenten)

Gebiet	Grundstoff- u. Produktionsgüterindustrien	Investitionsgüterindustrien	Verbrauchsgüterindustrien	Nahrungs- und Genußmittelindustrien
Stadt Bremen	11,9	53,3	11,1	23,7
Stadt Bremerhaven	3,7	63,8	5,3	27,2
Land Bremen	10,6	55,0	10,2	24,2
Bundesrepublik Deutschland	21,6	47,9	24,2	6,3

*) ohne Bau und Energie.
Quellen: Land Bremen: Statistische Berichte des Statistischen Landesamtes Bremen EI 1 = m. BRD: Industrie und Handwerk, Reihe 1, November 1972 (Statistisches Bundesamt Wiesbaden).

Mehr als die Hälfte der Industriebeschäftigten des Landes Bremen ist im Bereich der Investitionsgüterindustrien tätig, in Bremerhaven sogar annähernd zwei Drittel. Die Nahrungs- und Genußmittelindustrie vereinigte nahezu ein Viertel der Beschäftigten auf sich gegenüber nur 6,3 Prozent im Bundesdurchschnitt. Während die Verbrauchsgüterindustrie im Lande Bremen in den letzten zehn Jahren einem permanenten Arbeitskräftefreisetzungsdruck ausgesetzt war, erwies sich die bremische Nahrungs- und Genußmittelindustrie im Hinblick auf die Arbeitsplatzentwicklung als ein ausgesprochen wachstumsintensiver Industriebereich.

b) Vergleichende Analyse der Arbeitsplatzentwicklung nach Industriebereichen und -zweigen im Lande Bremen und im Bundesdurchschnitt — 1963 bis 1972 —

— Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien

Die Beschäftigtenzahl in der bremischen Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie reduzierte sich innerhalb des Untersuchungszeitraumes 1963 bis 1972 um 7,2 Prozent (1972 = 10 598 Beschäftigte). In der gesamträumlichen Entwicklung des Bundesgebietes konnte das Beschäftigungsniveau dagegen nahezu gehalten werden. Legt man die bundesdurchschnittliche Veränderungsrate der Beschäftigungsentwicklung als Maßstab zugrunde, so zeigt sich, daß innerhalb der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie des Landes Bremen 775 Arbeitsplätze infolge von negativen Standorteinflüssen verlorengegangen sind. Dieser „theoretische" Arbeitsplatzverlust erklärt sich aus dem oben angeführten Zusammenwirken regionaler Sonderbedingungen, wie z. B. Infrastrukturausstattung, Grad der Wirtschaftsförderung u. ä. Der vom Ausgangsniveau her bereits niedrige Beschäftigungsstand in der chemischen Industrie hat sich innerhalb des gleichen Zeitraumes sogar um 17,0 Prozent verringert, während im Bundesdurchschnitt eine Zunahme der Arbeitsplätze um 15,2 Prozent realisiert werden konnte. Der negative Struktureffekt aus Standortbedingungen beziffert sich für diesen Industriezweig auf 451 Arbeitsplätze. Wäre also die Zahl der Beschäftigten in der chemischen Industrie mit der branchenspezifischen bundesdurchschnittlichen Veränderungsrate gewachsen, so hätte das Land Bremen 1972 in diesem Industriezweig rund 1600 Arbeitsplätze statt nur 1166 zu verzeichnen. Regionale Sonderbedingungen haben sich also nachteilig auf die Entwicklung dieses Industriezweiges im Lande Bremen ausgewirkt.

— Investitionsgüterindustrien

Obwohl im Bereich der bremischen Investitionsgüterindustrie zwischen 1963 und 1972 eine Zunahme des Arbeitsplatzpotentials um 9,7 Prozent zu verzeichnen war, haben sich die regionalen Standortbedingungen auch innerhalb dieses Industriebereiches negativ auf die Beschäftigungsentwicklung niedergeschlagen. Die gesamträumliche Veränderungsrate beziffert sich nämlich für den gleichen Zeitraum sogar auf 12,1 Prozent. Es ist folglich ein relativer (d. h. also im Vergleich zum Gesamtraum) Arbeitsplatzverlust von 1187 Arbeitsplätzen entstanden. Negative Struktureffekte waren insbesondere für die Beschäftigungsentwicklung im Maschinenbau sowie in der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie entwicklungsbestimmend. Im Schiffbau und in der elektrotechnischen Industrie haben sich die im Lande Bremen anzutreffenden Standortvoraussetzungen dagegen positiv ausgewirkt. Im Schiffbau konnte sogar ein aus Beschäftigungsverlagerungen hervorgegangener Arbeitsplatzgewinn von

3283 Arbeitsplätzen registriert werden, während sich der positive Standorteffekt in der elektrotechnischen Industrie auf 1397 Arbeitsplätze beziffert.

— **Verbrauchsgüterindustrien**

Im Bereich der Verbrauchsgüterindustrien mußte das Land Bremen die stärksten Arbeitsplatzeinbußen hinnehmen. Um nahezu ein Drittel ist das Be-

Tabelle 4: Beschäftigungsentwicklung in der Industrie des Landes Bremen und in der Bundesrepublik Deutschland nach ausgewählten hauptbeteiligten Industriezweigen — 1963 bis 1972 —

Industriegruppen und -zweige	**Land Bremen Beschäftigte** 1963 a)	1972 b)	Veränderung 1972 gegenüber 1963 in % Land Bremen	Bundesrep. Deutschld.	**Land Bremen** Struktureffekte aus relativer Standortverschiebung (gemessen in Arbeitsplätzen) 1963—1972
I. Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien	11 419	10 598	— 7,2	— 0,4	— 775
darunter: Steine und Erden	2 468	1 362	— 44,8	— 5,3	— 976
Chemische Industrie	1 403	1 166	— 16,9	+ 15,2	— 451
Sängewerke und holzbearbeitende Industrie	1 114	975	— 12,5	— 17,9	+ 61
II. Investitionsgüterindustrien	50 041	54 894	+ 9,7	+ 12,1	— 1 187
darunter: Stahl- und Leichtmetallbau	2 122	2 131	+ 0,4	— 6,0	+ 136
Maschinenbau und Büromasch.	10 333	8 625	— 16,5	+ 3,3	— 2 047
Schiffbau	18 091	19 238	+ 6,3	— 11,8	+ 3 283
Elektronische Industrien	9 855	12 818	+ 30,1	+ 15,9	+ 1 397
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrien	2 974	2 260	— 24,0	+ 5,1	— 867
III. Verbrauchsgüterindustrien	15 086	10 166	— 32,6	— 2,8	— 4 493
darunter: Holzverarbeit. Industrien	1 820	1 280	— 29,7	+ 10,9	— 739
Druckerei- und Vervielfältigungsindustrien	2 913	2 268	— 22,1	+ 8,0	— 878
Textilindustrien	5 930	3 083	— 48,0	— 20,8	— 1 615
Bekleidungsindustrien	2 270	1 613	— 28,9	— 3,5	— 578
IV. Nahrungs- und Genußmittelind.	22 675	24 164	+ 6,6	— 3,1	+ 2 197
Industrie insges. (ohne Bau u. Energie)	99 222	99 823	+ 0,6	+ 4,3	— 4 258

a) Ergebnisse der Totalerhebung September 1963; b) Industriebefragung November 1972.

Quellen: Land Bremen: Statistisches Handbuch für das Land Freie Hansestadt Bremen 1960-1964, S. 147. Statistische Berichte des Statistischen Landesamtes Bremen E I l/m. BRD: Hauptergebnisse der Arbeits- und Sozialstatistik 1966, S. 42 ff, in Industrie und Handwerk, November 1972.
Struktureffekte nach eigenen Berechnungen.

schäftigungsniveau innerhalb des Zeitraumes 1963 bis 1972 gesunken. Im Bundesdurchschnitt war dagegen nur eine geringfügige Abnahme um rund 3 Prozent zu beobachten. Während beispielsweise in der holzverarbeitenden Industrie und in der Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie im Bundesdurchschnitt Arbeitsplatzausweitungen um 10,9 Prozent und 8 Prozent realisiert werden konnten, hatte das Land Bremen Arbeitsplatzeinbußen von 29,7 Prozent und 22,1 Prozent zu verzeichnen. In der Textil- und Bekleidungsindustrie — zwei typisch schrumpfende Wirtschaftszweige auch im Gesamtraum — übertraf der Beschäftigungsrückgang deutlich den Bundesdurchschnitt. Insgesamt errechnet sich für den Bereich der Verbrauchsgüterindustrie ein negativer Standorteffekt von sogar 4258 Arbeitsplätzen.

— Nahrungs- und Genußmittelindustrien

Die traditionell starke Stellung der Nahrungs- und Genußmittelindustrie im Lande Bremen konnte dagegen in der Vergangenheit weiter ausgebaut werden. Während im Bundesdurchschnitt 3,1 Prozent der Arbeitsplätze innerhalb dieses Bereiches aufgegeben werden mußten, konnte der Beschäftigungsstand im Lande Bremen um 6,6 Prozent auf 24 165 Beschäftigte im Jahre 1972 erhöht werden. Mit dieser positiven Entwicklung zeigt sich deutlich der günstige Einfluß der im Lande Bremen gegebenen Standortvoraussetzungen: Die unmittelbare Nähe des Seehafens ist für diesen Industriezweig aufgrund der Importbezogenheit der Betriebe als Standortfaktor von außerordentlicher Bedeutung. Auf 2197 Arbeitsplätze beläuft sich folglich der relative Arbeitsplatzgewinn, der dem Lande Bremen aufgrund dieser besonderen Standortqualität für diesen Zweig entstanden ist.

c) Tendenzen der Arbeitskräftebedarfsentwicklung in der bremischen Industrie bis 1985

— Zur Methode

Den Ausgangspunkt der regionalen Prognose der Industriebeschäftigung im Lande Bremen bilden zunächst bereits vorliegende gesamträumliche Vorausschätzungen für die Bundesrepublik (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung Erlangen, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung). Diese Vorgehensweise stellt keine Hilfslösung dar, sondern mit ihr soll vielmehr die übergeordnete Bedeutung gesamträumlicher Wachstumstrends auch für den Entwicklungsspielraum im Lande Bremen betont werden. Aufgrund von Trendfortschreibungen in der Produktions- und Produktivitätsentwicklung in den einzelnen Industriezweigen ergeben sich folgende gesamträumliche Tendenzen in der Arbeitskräftebedarfsentwicklung:

Tabelle 5: Tendenzen der Arbeitskräftebedarfsentwicklung in der Industrie der Bundesrepublik Deutschland bis 1985

— jahresdurchschnittliche Veränderungsraten in Prozenten —

Industriegruppen und -zweige	
I. Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien	+ 0,3
darunter:	
Steine und Erden	— 1,0
Chemische Industrie	+ 1,0
Sägewerke und holzbearbeitende Industrien	— 2,0
II. Investitionsgüterindustrien	+ 1,0
darunter	
Stahl- und Leichtmetallbau	+ 0,3
Maschinenbau und Büromaschinen	+ 1,0
Schiffbau	— 2,0
Elektronische Industrien	+ 2,0
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrien	— 1,0
III. Verbrauchsgüterindustrien	— 0,3
darunter:	
Holzverarbeitende Industrien	— 1,0

Druckerei- und Vervielfältigungsindustrien	+ 1,0
Textilindustrien	— 2,0
Bekleidungsindustrien	— 0,3
IV. Nahrungs- und Genußmittelindustrien	— 1,0

Quellen: Wolfgang Klauder, Gerhard Kühlewind, Peter Schnur: Zu den Beschäftigungstendenzen älterer Arbeitnehmer, in: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 1971, Heft 1, Seite 5, Auswertung der Tabelle 5 sowie: B. Görzig — Die Entwicklung des Wachstumspotentials in den Wirtschaftsbereichen der BRD, DIW, Beitrag zur Strukturforschung, Heft 18, 1972, Seite 54 ff.

Entsprechend der in der bremischen Industriestatistik gegebenen zweigspezifischen Untergliederung, die teilweise von derjenigen in der Bundesstatistik abweicht, kann die Vorausschätzung der Arbeitsplätze im Lande Bremen lediglich nach den vier großen Industriebereichen erfolgen. Um aber dennoch die Beschäftigungstendenzen in einigen für das Land Bremen besonders wichtigen Industriezweigen aufzuzeigen, erfolgt, soweit es das statistische Material zuläßt, eine separate Vorausschätzung der Arbeitsplatzentwicklung in ausgewählten Industriezweigen.

— Im ersten Prognoseschritt werden zunächst unter der Annahme völliger Standortneutralität die für den Gesamtraum erwarteten durchschnittlichen Jahresveränderungsraten der Beschäftigung in den Industriebereichen und -zweigen auf die bremische Entwicklung projiziert.

— Um die im Lande Bremen für die Industriebeschäftigung gegebenen regionalen Sonderbedingungen in ihren Auswirkungen auf die Arbeitsplatzentwicklung zu bestimmen, erfolgt auf der Basis des Untersuchungszeitraumes 1963 bis 1972 eine Quantifizierung der Standorteffekte (vgl. dazu Tabelle 5).

— Auf der dritten Projektionsstufe wird die Annahme der völligen Standortneutralität aufgegeben, indem auch eine Fortschreibung der sich im Standorteffekt niederschlagenden regionalen Sonderbedingungen erfolgt. Unter der Annahme, daß sich die im Lande Bremen gegebenen Standortbedingungen für die Industrie auch bis 1985 in gleich starkem Maße auf die Arbeitsplatzentwicklung auswirken werden, sind die geschätzten bundesdurchschnittlichen Zuwachsraten um den Standorteffekt entsprechend zu korrigieren.

Diese „regionalisierten" jährlichen durchschnittlichen Veränderungsraten bilden schließlich die Vorausschätzungsbasis für die Beschäftigungsentwicklung in der bremischen Industrie.

— Bleibt zu betonen, daß bei der Beurteilung der zahlenmäßigen Ergebnisse in der nachfolgenden Übersicht (vgl. dazu Tabelle 6) zu berücksichtigen ist, daß die Methode der Schätzung zu einer rechnerischen Genauigkeit zwingt, die nicht im gleichen Maße für die sachlichen Aussagen zutrifft.

— Interpretation der Ergebnisse

Unterstellt man, daß die oben beschriebenen regionalen Sonderbedingungen sich auch bis 1985 in gleich starkem Maße auf die industrielle Beschäftigung im Lande Bremen auswirken werden, und abstrahiert man ferner von Entwicklungsimpulsen, die sich aus einer verstärkten Wirtschaftsstrukturpolitik ergeben könnten, so errechnet sich schließlich ein Schätzwert von rund 101 000 Industriebeschäftigten im Jahre 1985. Diese Schätzung impliziert eine Zunahme der Arbeitsplätze gegenüber dem Basisjahr der Prognose (1972) von nur 1,1 Prozent (+ 1141). Unter der Annahme der völligen Standortneutralität (d. h. also ohne Berücksichtigung der in der Vergangenheit wirksam gewesenen regionalen Standorteffekte) würde sich das Beschäftigungsvolumen dagegen um 4,6 Prozent auf rund 104 500 erhöhen. Auf rund 3500 beläuft sich also die zu erwartende negative Differenz bis 1985 aufgrund der im Vergleich zum Gesamtraum ungünstigeren regionalen Standortvoraussetzungen. Hält man sich vor Augen, daß die regionale Wirtschaftspolitik in erster Linie auf die Beeinflussung der standortwirksamen Faktoren hinzielen muß, so ist dieses Untersuchungsergebnis entsprechend zu würdigen. Dieses gilt insbesondere im Hinblick auf die Tatache, daß die Standortqualität eines Raumes und damit die Standortwahl der Industriebetriebe weniger von den „natürlichen" Standortvoraussetzungen bestimmt wird als von den wirtschaftspolitisch gestaltbaren regionalen Bedingungen. Daneben spielt aber auch die „außeröko-

Tabelle 6: Arbeitsplatzpotential in der Industrie*) des Landes Bremen 1980 und 1985

Industriegruppen und -zweige	Beschäftigtenstand auf der Basis bundesdurchschnittlicher Veränderungsraten		Struktureffekte aus relativer Standortverschiebung		Beschäftigtenstand unter Berücksichtigung von Struktureffekten	
	1980	1985	1972—1980	1972—1985	1980	1985
I. Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien	10 855	11 019	— 643	— 1 026	10 212	9 993
darunter: Steine u. Erden	1 257	1 197	— 492	— 704	765	493
Chem. Indust.	1 263	1 327	— 340	— 500	923	827
Sägewerke u. holzbearbeit. Industrie	830	750	+ 48	+ 79	878	829
II. Investitionsgüterindustr.	59 443	62 474	— 1 175	— 1 896	58 268	60 578
darunter: Stahl- und Leichtmetallbau	2 183	2 215	+ 122	+ 202	2 305	2 417
Maschinenbau u. Büromasch.	9 340	9 816	— 1 535	— 2 352	7 805	7 464
Schiffbau	16 367	14 794	+ 3 039	+ 5 177	19 406	19 971
Elektron. Industrie	12 818	15 018	+ 1 621	+ 2 737	14 439	17 755
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustr.	2 085	1 983	— 597	— 887	1 488	1 096
III. Verbrauchsgüterindustr.	9 925	9 777	— 2 740	— 4 064	7 185	5 713
darunter: Holzverarbeit. Industrie	1 181	1 123	— 474	— 676	707	447
Druckerei- u. Vervielfältigungsind.	2 456	2 581	— 619	— 917	1 837	1 664
Textilind.	2 623	2 370	— 759	— 1 135	1 864	1 235
Bekleidungsindustrie	1 575	1 551	— 371	— 558	1 204	993
IV. Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	22 298	21 205	+ 2 083	+ 3 475	24 381	24 680
Industr. insges.	102 521	104 475	— 2 475	— 3 511	100 046	100 964

*) ohne Bau und Energie. Quelle: eigene Schätzung.

nomische" Anziehungskraft einer Region (Wohnungsqualität, Naherholungsmöglichkeiten, Schulverhältnisse, Krankenhausversorgung u. a.) eine entscheidende Rolle. Tatsächlich haben sich die „natürlichen" Standortbedingungen des bremischen Wirtschaftsraumes

— vergleichsweise hohe Arbeitskraftreserven, insbesondere aus den niedersächsischen Umlandkreisen

— verkehrsgünstige Lage der für die Industrieansiedlung geeigneten Flächen

— Anbindung an des Gesamtverkehrssystem

— Industriegelände in Hafennähe

in der Vergangenheit nicht fühlbar auf die Industriebeschäftigung auswirken können.

III. Tendenzen der Beschäftigungsentwicklung im Handel

a) Bestandsaufnahme

Zum Zeitpunkt der letzten Arbeitsstättenzählung (27. Mai 1970) waren rund 64 500 Arbeitskräfte im Wirtschaftsbereich Handel beschäftigt, das waren mehr als 17 Prozent der Gesamtbeschäftigtenzahl im Lande Bremen. Obwohl der Handel eine Arbeitsplatzeinbuße von insgesamt 4,1 Prozent (rund 2700 Personen) gegenüber 1961 hinnehmen mußte, nimmt der Handel noch immer die zweite Stelle nach dem Verarbeitenden Gewerbe (rund 32 Prozent) in der Rangskala der zehn großen Wirtschaftsabteilungen ein. Verglichen mit der Stadt Bremen spielt der Bereich Handel in Bremerhaven eine noch größere Rolle auf dem Arbeitsmarkt. Auf nahezu 20 Prozent belief sich dort sein Beschäftigungsanteil gegenüber 17 Prozent in der Stadt Bremen. Sowohl in Bremen als auch in Bremerhaven ist der Personalbedarf im Wirtschaftsbereich Handel seit der Arbeitsstättenzählung 1961 gesunken. Beträchtlich stärker fiel allerdings die Abnahmerate in Bremen aus, wo die Arbeitsplätze in allen drei Abteilungen des Handels zurückgingen, d. h. im Großhandel (⁄ 6,7 Prozent), in der Handelsvermittlung (⁄ 18,9 Prozent) und auch geringfügig im Einzelhandel (⁄ 0,5 Prozent). Bremerhaven hatte dagegen im Einzelhandel einen, wenn auch nur unwesentlichen Zugangsbedarf (+ 2,1 Prozent) zu registrieren, während der Großhandel (⁄ 10,1 Prozent) und die Handelsvermittlung Arbeitsplatzverluste hinnehmen mußten.

— Einzelhandel

Rund 10 Prozent der Beschäftigten des Landes Bremen (36 858) waren 1970 im Einzelhandel tätig. Der Trend zur größeren Betriebseinheit ist im Einzelhandel unverkennbar. Die Zahl der Arbeitsstätten des Einzelhandels ist zwischen 1961 und 1972 um 1800 (⁄ 22,5 Prozent) auf 6190 zurückgegangen, während das Arbeitsplatzpotential gehalten werden konnte. Parallel zu dieser Entwicklung hat sich also die Struktur des Einzelhandels deutlich verschoben: Die Beschäftigtenzahl in Warenhäusern nahm von 5218 auf 7209 zu. Auch in den Bereichen des Fahrzeug-, Maschinen- und Büroeinrichtungshandels konnte eine Aufwärtsentwicklung in der Beschäftigung beobachtet werden. Dieser Arbeitsplatzgewinn ging jedoch eindeutig zu Lasten der übrigen Zweige des Einzelhandels, insbesondere des Einzelhandels mit Nahrungs- und Genußmitteln (⁄ 912 Arbeitsplätze) und mit Textilien (⁄ 1510). Der starke Aufschwung, der für die Beschäftigung in den Warenhäusern zu verzeichnen war — jeder 50. Beschäftigte im Lande Bremen hatte 1970 dort seinen Arbeitsplatz —, hat also dazu beigetragen, daß die Arbeitsplatzeinbußen in den anderen Zweigen weitgehend aufgefangen werden konnten.

Tabelle 7: Arbeitsstätten und Beschäftigte im Wirtschaftsbereich Handel des Landes Bremen 1961 und 1970

Handel	Arbeitsstätten 1961	Arbeitsstätten 1970	Veränd. %	Beschäftigte 1961	Beschäftigte 1970	Veränd. %
Großhandel	2 573	1 924	— 25,2	25 567	23 739	— 7,1
darunter:						
Nahrung und Genußmittel	164	139	— 15,2	2 685	2 392	— 10,9
Eisen, Metalle, Metallwaren, Halbzeuge, Baustoffe sowie elektrotechn., feinmech. und optische Erzeugnisse	298	281	— 5,7	3 248	3 938	+ 21,2
Handelsvermittl.	2 214	1 724	— 22,1	4 802	3 908	— 18,6
Einzelhandel	7 990	6 190	— 22,5	36 860	36 858	— 0,01
darunter:						
Nahrung, Genuß- und Gemischtwaren	4 164	2 672	— 35,8	11 904	10 992	+ 0,7
Fahrzeug-, Masch.- und Büroeinricht.	279	280	+ 0,4	2 569	3 371	+ 31,2
Handel insgesamt	12 777	9 838	— 23,0	67 229	64 495	— 4,1

Quelle: Statistische Monatsberichte, Freie Hansestadt Bremen, Heft 5, Mai 1972, Seite 49 und 50.

— **Großhandel und Handelsvermittlung**

Im Bereich des Großhandels mußte seit 1961 insgesamt ein deutlicher Arbeitsplatzverlust hingenommen werden. Das Beschäftigungsniveau reduzierte sich zwischen 1961 und 1970 um 7,2 Prozent (— 1838) auf 23 729 Beschäftigte, die Zahl der Arbeitsstätten von 2573 auf 1924 (— 25,2 Prozent). Allerdings konzentrierte sich die Arbeitsplatzeinbuße im wesentlichen auf den Großhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln (— 861 Arbeitsplätze). Bei anderen Großhandelszweigen, insbesondere denjenigen mit technischen Erzeugnissen, konnte dagegen eine — wenn auch nur schwache — Aufwärtsentwicklung beobachtet werden.

In der Handelsvermittlung waren 1970 lediglich 3908 Arbeitskräfte beschäftigt gegenüber noch 4802 im Jahre 1961. Hier nahm sowohl die Zahl der Arbeitsplätze (— 18,6 Prozent) als auch die der Arbeitsstätten (— 22,1 Prozent) deutlich ab.

b) Entwicklungsaussichten der Beschäftigung bis 1985

In allen drei Wirtschaftsabteilungen des Bereichs Handel — Großhandel, Einzelhandel und Handelsvermittlung — hat sich die Entwicklung der Beschäftigung in einer ungünstigeren Weise vollzogen als auf Bundesebene. Im Bundesdurchschnitt konnte das Arbeitsplatzpotential innerhalb des gleichen Untersuchungszeitraumes immerhin um 3,8 Prozent ausgeweitet werden. Eine Erklärung hierfür dürfte sich aus dem bereits erreichten hohen Beschäftigungsniveau in dem Sektor Handel des Landes Bremen ergeben. Eine ähnliche Entwicklung ist auch im Stadtstaat Hamburg festzustellen. Mit einem Anteil an der Gesamtzahl der Arbeitsplätze von 17,4 Prozent im Lande Bremen lag die Beschäftigtenquote des Handels auch noch 1970 deutlich über dem Bundesdurchschnitt (15,3 Prozent).

Die zukünftige Arbeitsplatzentwicklung im Einzelhandel muß in Abhängigkeit der Bevölkerungs- und Einkommensentwicklung im Lande Bremen und auch im niedersächsischen Umland gesehen werden. Die langfristigen Beschäftigungsaussichten im Großhandel, der im Lande Bremen weitgehend mit dem Außenhandel identisch ist, steht in einem direkten Zusammenhang zur Entwicklungsfähigkeit des Außenhandels der Bundesrepublik sowie auch des internationalen Handelsvolumens. Es würde den Rahmen des Berichtes sprengen, den Versuch zu unternehmen, eine Prognose über das Volumen des internationalen Handels und des Außenhandelsbeitrages der bremischen Wirtschaft abzugeben. Stattdessen soll hier — analog zur Vorausschätzung der Beschäftigungsentwicklung der Industrie — von gesamträumlichen Trends ausgegangen werden. Legt man zur Abschätzung des zukünftigen Arbeitsplatzpotentials im Handel eine bundesdurchschnittliche Projektionsrate zugrunde (+ 0,65 Prozent p. a.) und berücksichtigt man ferner die sich in der Vergangenheit abgezeichneten regionalen Struktureffekte, so ergeben sich für das Land Bremen schließlich folgende Veränderungsraten der Beschäftigungsentwicklung:

Tabelle 8: Voraussichtlicher Arbeitskräftebedarf im Handel des Landes Bremen 1980 und 1985

	durchschnittl. jährl. Veränderungsrate der Beschäftigung 1970—1985	Beschäftigte 1980	1985
Großhandel	— 0,72 %	22 071	21 291
Einzelhandel	+ 0,15 %	37 415	37 696
Handelsvermittlung	+—0 %	3 906	3 906
Handel insgesamt		63 392	62 893

Quelle: eigene Schätzung.

Auf der Basis dieser Veränderungsraten errechnet sich ein Beschäftigtenstand im Wirtschaftsbereich Handel von rund 63 000 im Jahre 1985. Dieser unter Status-quo-Bedingungen ermittelte Schätzwert bedeutet also, daß das bisher erreichte Niveau an Arbeitsplätzen voraussichtlich nicht ganz gehalten werden kann.

IV. Analyse der Arbeitnehmereinkommen in Industrie und Handel im interregionalen Vergleich

— Vorbemerkungen

In der folgenden Analyse soll die Entwicklung der durchschnittlichen Effektivlöhne und -gehälter der Arbeitnehmer in Industrie und Handel des Landes Bremen aufgezeigt und anderen Vergleichsgebieten gegenübergestellt werden. Im Hinblick auf den interregionalen Vergleich wäre es allerdings wünschenswert gewesen, Aussagen über die r e a l e Entwicklung treffen zu können. Dies ist jedoch aufgrund des Fehlens statistischer Unterlagen nicht möglich. Die Untersuchung beschränkt sich auf die Betrachtung der Bruttoeinkommen, d. h. der Einkommen vor Abzug von Steuern und Sozialversicherung. Nicht darin enthalten sind alle Beträge, die nicht der Arbeitstätigkeit in der Erhebungszeit zuzuschreiben sind (z. B. Trennungsentschädigung, Spesenersatz, gesetzliches Kindergeld). Gratifikationen, Jahresabschlußprämien, 13. Monatsgehalt, Gewinnanteile und Gewinnbeteiligungen rechnen nicht zum Bruttoverdienst, sofern diese nicht in monatlichen Teilbeträgen gezahlt werden.

Die Entwicklung wird für den Zeitraum 1961 bis 1972 dargelegt, die vergleichende Analyse wird für das Jahr 1972 geführt. Neben einem globalen Ländervergleich werden im Rahmen einer differenzierteren Analyse als Vergleichsgebiete das Bundesgebiet und der Stadtstaat Hamburg herangezogen. Ein tiefgefächerter Industrievergleich bildet das Kernstück der nachfolgenden Untersuchung.

Die Berechnungen stützen sich auf amtliches Zahlenmaterial der Statistischen Landesämter, das teilweise nicht veröffentlicht worden ist. Die durchschnittlichen Löhne und Gehälter der Arbeitnehmer in Industrie und Handel werden im Wege der „Verdiensterhebung in Industrie und Handel" gewonnen, die vierteljährlich repräsentativ durchgeführt wird. Diese unter bundeseinheitlichen Kriterien laufende Lohnsummenerhebung hat einen Repräsentationsgrad in den verschiedenen Betriebsgrößenklassen von ca. 10 Prozent.

A. Entwicklung der Arbeiterverdienste in der Industrie — 1961 bis 1972 —

a) Durchschnittliche Bruttoverdienste im Ländervergleich

1972 nahm das Land Bremen mit einem durchschnittlichen Bruttostundenverdienst in der Industrie von 7,73 DM die dritte Stelle nach Hamburg (8,37 DM) und Schleswig-Holstein (7,75 DM)in der Rangskala der Länder ein, gefolgt von Nordrhein-Westfalen mit einem Abstand von nur 0,10 DM.

Eine nach Männern und Frauen differenzierte Analyse zeigt allerdings, daß diese Spitzenstellung sich weitgehend aus dem geringen Anteil von weiblichen Industriearbeitern an der Gesamtbeschäftigung im Lande Bremen erklären läßt. Zieht man nämlich die Bruttostundenverdienste der männlichen und weiblichen Industriearbeiter getrennt zum interregionalen Vergleich heran, so ergibt sich ein anderes Bild: Mit einem Durchschnittsstundenlohn von 7,98 DM der männlichen Industriearbeiter rangiert das Land Bremen mit Niedersachsen zusammen nur noch an fünfter Stelle der Skala. Das Verdienstniveau der männlichen Industriearbeiter lag 1972 im Lande Bremen um 1,8 Prozent über dem Bundesdurchschnitt.

Der Ländervergleich für die weiblichen Industriearbeiter zeigt, daß das Land Bremen mit einem Stundenlohnsatz von 5,47 DM nur noch von Schleswig-Holstein, Rheinland-Pfalz sowie Bayern und dem Saarland unterboten wird. Im gesamtindustriellen Durchschnitt lag der Stundenlohnsatz der Industriearbeiterin im Lande Bremen sogar um 0,6 Prozent unter dem Bundesmittel.

Tabelle 9: Durchschnittliche Bruttoverdienste der Arbeiter in der Industrie 1972 nach Ländern*)

Land	Bruttostundenverdienste			Bruttowochenverdienste		
	insges. DM	Männer DM	Frauen DM	insges. DM	Männer DM	Frauen DM
Schleswig-Holstein	7,75	8,23	5,34	339,—	365,—	216,—
Hamburg	8,37	8,84	5,93	366,—	391,—	243,—
Niedersachsen	7,56	7,98	5,67	321,—	344,—	229,—
Bremen	7,73	7,98	5,47	341,—	358,—	223,—
Nordrhein-Westfalen	7,63	8,01	5,54	328,—	348,—	225,—
Hessen	7,46	7,89	5,54	319,—	342,—	225,—
Rheinland-Pfalz	7,10	7,59	5,15	309,—	338,—	206,—
Baden-Württemberg	7,22	7,74	5,66	310,—	340,—	228,—
Bayern	6,75	7,31	5,26	286,—	317,—	211,—
Saarland	7,30	7,59	5,04	318,—	334,—	202,—
Berlin (West)	7,46	8,19	5,50	308,—	345,—	223,—
Bundesgebiet	7,38	7,84	5,50	316,—	342,—	222,—

Quelle: Statistisches Bundesamt Wiesbaden — Preise, Löhne, Wirtschaftsrechnungen Fachserie M Reihe 15.

*) Jahresdurchschnitt errechnet aus 4 Monatswerten (Januar, April, Juli, Oktober).

Bruttostundenverdienste [1])

Der durchschnittliche Bruttostundenverdienst der **männlichen Industriearbeiter** betrug 1972 im Lande Bremen 8,08 DM und in Hamburg 8,90 DM. Damit lag das Durchschnittsniveau im Stundenverdienst im Lande Bremen um 9,2 Prozent unter dem entsprechenden Wert des Stadtstaates Hamburg. Gemessen am Niveau des Jahres 1961 stiegen die Arbeitereinkommen der Industrie im Lande Bremen um 159 Prozent und in Hamburg um 150 Prozent. Der Einkommensvorsprung Hamburgs konnte zwar gegenüber 1961 (12,1 Prozent) geringfügig abgebaut werden, seit 1966 ist jedoch die Einkommensrelation nahezu unverändert geblieben.

Die Industrielöhne der **weiblichen Arbeiter** sind innerhalb des Zeitraums 1961 bis 1972 ebenfalls um 159 Prozent gewachsen und erreichten 1972 ein Durchschnittsniveau von 5,52 DM. Damit lagen sie um 31,7 Prozent unter dem entsprechenden Stand der männlichen Industriearbeiter.

Die relative Lohndisparität hat sich also seit 1961 nicht verändert, während der absolute Lohnabstand von 0,99 DM auf 2,56 DM zugenommen hat.

Eine ähnliche Entwicklung ist auch für den Stadtstaat Hamburg zu verzeichnen. Dort expandierten die Löhne der weiblichen Industriearbeiter innerhalb der gleichen Zeitspanne um 162 Prozent und erreichten ein Durchschnittsniveau von 5,97 DM. Der Einkommensrückstand gegenüber Hamburg machte somit 1972 7,5 Prozent aus. Die Einkommensdisparität zu den männlichen Industriearbeitern belief sich in Hamburg sogar auf rund 33 Prozent.

— **Bruttowochenverdienste [2])**

Die Bruttowochenverdienste der **männlichen Industriearbeiter** expandierten nicht in gleich starkem Maße wie die entsprechenden Stundenlohnsätze. Innerhalb des Untersuchungszeitraumes stiegen sie um 148 Prozent (1972: 362,— DM) gegenüber einer 159prozentigen Zuwachsrate der Stundenlöhne. Dieser Umstand erklärt sich aus der geringfügig abgenommenen Anzahl bezahlter Wochenstunden, d. h. der geleisteten Stunden plus bezahlter Ausfallstunden (z. B. gesetzliche Feiertage) einschließlich Mehrarbeitsstunden. 1961 belief sich die durchschnittlich bezahlte Wochenstundenzahl auf 46,4 Stunden, 1972 auf 44,1 Stunden. In Hamburg wurde 1972 bei einer nahezu gleich hohen durchschnittlichen Stundenzahl — 44,2 Stunden pro Woche — allerdings ein um rund 9 Prozent höherer Bruttowochenverdienst erzielt (394,— DM).

Die Bruttowochenverdienste der **weiblichen Industriearbeiter** im Lande Bremen sind seit 1961 um 142 Prozent auf 225,— DM im Jahre 1972 gewachsen. Entsprechend dem niedrigeren Niveau der erreichten durchschnittlichen bezahlten Wochenstundenzahl (1972: 40,8 Stunden) lag der Bruttowochenver-

[1]) Jahresdurchschnitt aus 12 Monatswerten.

[2]) Jahresdurchschnittliche Bruttowochenverdienste aus 12 Monatswerten.

dienst der weiblichen Industriearbeiter sogar um rund 38 Prozent unter demjenigen der männlichen Arbeiter. Die oben beschriebene Stundenlohndisparität beziffert sich demgegenüber auf rund 32 Prozent. Auch die Hamburger Frauen kamen 1972 auf eine Wochenstundenzahl von 41, erhielten jedoch aufgrund der höheren Stundenlöhne einen Bruttowochenverdienst von 245,— DM. Die Bruttowochenlohndisparität zu den männlichen Arbeitern machte aber auch in Hamburg 38 Prozent aus.

b) Entwicklung der Stundenlohnsätze nach Leistungsgruppen

— Vorbemerkung

Entsprechend dem Gliederungsschema, das der Tarifregelung zugrunde gelegt wird, erfolgt die statistische Gruppierung der Arbeiter nach sogenannten Leistungsgruppen.

Leistungsgruppe 1:

Leistungsgruppe 1 umfaßt diejenigen Arbeiter, die aufgrund ihrer Fachkenntnisse mit besonders schwierigen und verantwortungsvollen Arbeiten betraut werden. In der Regel zählen hierzu die Facharbeiter, qualifizierte Facharbeiter, Spezialfacharbeiter mit meisterlichem Können, Meister und Vorarbeiter im Stundenlohn, Betriebshandwerker u. ä.

Leistungsgruppe 2:

Zur Leistungsgruppe 2 zählen in der Regel solche Arbeiter, die aufgrund einer mindestens 3 Monate umfassenden Anlernzeit (mit oder ohne Abschlußprüfung) dazu befähigt worden sind, eine spezielle, meist branchengebundene Tätigkeit mit gleichmäßig wiederkehrenden oder weniger verantwortungsvollen Arbeiten auszuführen. Zu dieser Gruppe zählen also die Spezialarbeiter, qualifizierte angelernte Arbeiter, vollwertige Betriebsarbeiter, angelernte Hilfshandwerker u. ä.

Leistungsgruppe 3:

Die Leistungsgruppe 3 umfaßt Hilfsarbeiter, ungelernte Arbeiter sowie einfache Arbeiter, die Tätigkeiten auszuüben haben, die keinerlei fachliche Ausbildung erfordern.

— Männliche Arbeiter nach Leistungsgruppen

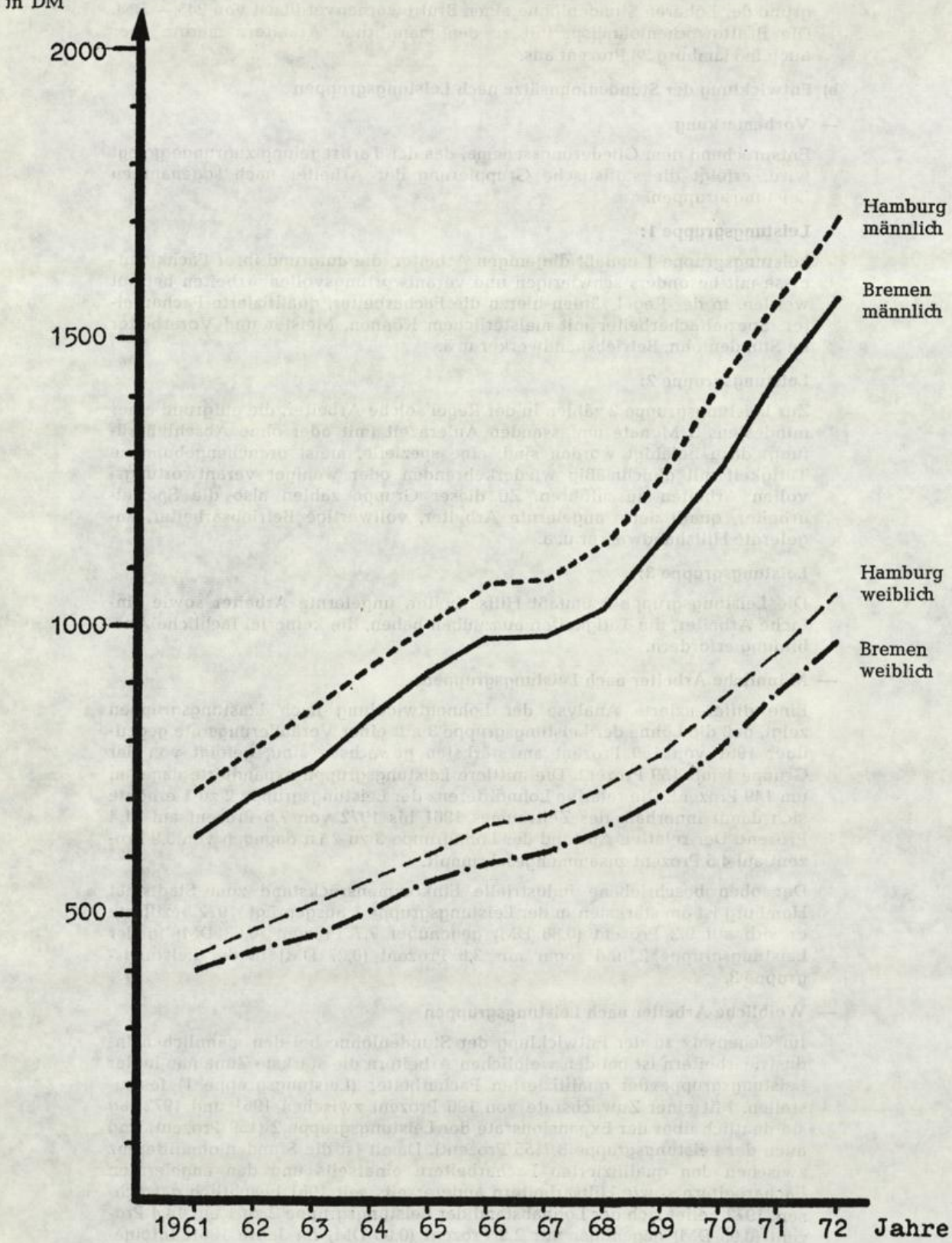
Eine differenzierte Analyse der Lohnentwicklung nach Leistungsgruppen zeigt, daß die Löhne der Leistungsgruppe 3 mit einer Veränderungsrate gegenüber 1961 von 169 Prozent am stärksten gewachsen sind, gefolgt von der Gruppe 1 mit 159 Prozent. Die mittlere Leistungsgruppe expandierte dagegen um 149 Prozent. Die relative Lohndifferenz der Leistungsgruppe 2 zu 1 erhöhte sich damit innerhalb des Zeitraumes 1961 bis 1972 von 7,6 Prozent auf 11,4 Prozent. Der relative Abstand der Lohngruppe 3 zu 2 ist dagegen von 9,9 Prozent auf 4,5 Prozent zusammengeschrumpft.

Der oben beschriebene industrielle Einkommensrückstand zum Stadtstaat Hamburg ist am stärksten in der Leistungsgruppe 1 ausgeprägt. 1972 bezifferte er sich auf 9,2 Prozent (0,86 DM) gegenüber 7,7 Prozent (0,63 DM) in der Leistungsgruppe 2 und sogar nur 3,6 Prozent (0,27 DM) in der Leistungsgruppe 3.

— Weibliche Arbeiter nach Leistungsgruppen

Im Gegensatz zu der Entwicklung der Stundenlöhne bei den männlichen Industriearbeitern ist bei den weiblichen Arbeitern die stärkste Zunahme in der Leistungsgruppe der qualifizierten Facharbeiter (Leistungsgruppe 1) festzustellen. Mit einer Zuwachsrate von 196 Prozent zwischen 1961 und 1972 lag sie deutlich über der Expansionsrate der Leistungsgruppe 2 (159 Prozent) und auch der Leistungsgruppe 3 (155 Prozent). Damit ist die Stundenlohndifferenz zwischen den qualifizierten Facharbeitern einerseits und den angelernten Facharbeitern sowie Hilfsarbeitern andererseits seit 1961 beachtlich gewachsen. 1972 belief sich der Lohnabstand der Leistungsgruppe 2 zu 1 auf 14,4 Prozent (0,95 DM) gegenüber nur 2,3 Prozent (0,05 DM) im Jahre 1961. Infolgedessen ist auch der Rückstand des durchschnittlichen Stundenlohnsatzes der Leistungsgruppe 1 zum entsprechenden Hamburger Wert gegenüber 1961 von 12,3 Prozent auf 5,7 Prozent im Jahre 1972 zusammengeschrumpft, während sich derjenige zur Leistungsgruppe 2 auf 10,1 Prozent (1961: 9,2 Prozent) und derjenige zur Leistungsgruppe 3 auf 6,1 Prozent (1961: 3,2 Prozent) ausgeweitet hat.

Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste *)
der männlichen und weiblichen Industriearbeiter in Bremen und Hamburg



*) Errechnung durch Multiplikation der Bruttowochenverdienste mit 4,345.

Tabelle 10: Durchschnittliche Bruttostundenverdienste der Industriearbeiter nach Geschlecht und Leistungsgruppen im Lande Bremen und Hamburg — 1961 bis 1972 — (in DM)

Jahres-durch-schnitt	Land	Männliche Arbeiter der Leistungsgruppen I.	II.	III.	zus.	Weibliche Arbeiter der Leistungsgruppen I.	II.	III.	zus.
1961	Bremen	3,28	3,03	2,73	3,12	2,22	2,17	2,11	2,13
	Hamburg	3,77	3,31	3,06	3,55	2,53	2,39	2,18	2,28
1966	Bremen	5,26	4,64	4,33	4,98	3,64	3,37	3,26	3,32
	Hamburg	5,77	5,02	4,58	5,47	4,36	3,81	3,50	3,63
1967	Bremen	5,38	4,81	4,43	5,12	4,43	3,57	3,40	3,48
	Hamburg	5,95	5,17	4,68	5,63	4,51	4,00	3,68	3,81
1968	Bremen	5,57	5,00	4,59	5,30	4,90	3,71	3,55	3,63
	Hamburg	6,17	5,38	4,85	5,86	4,68	4,21	3,89	4,01
1969	Bremen	6,11	5,45	5,01	5,79	5,81	4,03	3,86	3,94
	Hamburg	6,74	5,80	5,23	6,39	5,13	4,55	4,16	4,32
1970	Bremen	6,89	6,19	5,68	6,54	5,51	4,89	4,30	4,40
	Hamburg	7,64	6,63	5,99	7,25	5,79	5,17	4,68	4,89
1971	Bremen	7,85	6,98	6,41	7,41	5,70	5,06	4,88	4,98
	Hamburg	8,49	7,45	6,72	8,08	6,28	5,79	5,19	5,44
1972	Bremen	8,50	7,53	7,19	8,08	6,58	5,63	5,37	5,52
	Hamburg	9,36	8,16	7,46	8,90	6,98	6,26	5,72	5,97

s. d. Quelle: Ergebnisse der laufenden Verdiensterhebung in Industrie und Handel, zum Teil unveröffentlichtes Material der Statistischen Landesämter Bremen und Hamburg.

c) Analyse der Bruttoverdienste der Arbeiter nach Industriezweigen

— Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie

Im Bereich der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie werden im Industriezweig der Eisen- und Stahlindustrie die mit Abstand höchsten Bruttostundenlöhne für männliche Industriearbeiter im Lande Bremen gezahlt. Mit einem Bruttostundenlohnsatz von 8,45 DM im Durchschnitt des Jahres 1972 lag das Lohnniveau in diesem Industriezweig sogar um 3,7 Prozent über dem entsprechenden Niveau im Stadtstaat Hamburg. In Hamburg nimmt dagegen die Industrie der Steine und Erden die Spitzenposition innerhalb der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie ein, allerdings mit einem Stundenlohnsatz von 9,26 DM im Jahresdurchschnitt 1972. Er übertraf den entsprechenden Lohnsatz im Lande Bremen damit um 15,8 Prozent. Aber auch in der chemischen Industrie lag das Lohnniveau mit 6,94 DM deutlich unter dem Hamburgs mit 8,14 DM. In den Sägewerken und den holzverarbeitenden Industrien konnten dagegen im Lande Bremen mit einem durchschnittlichen Satz von 7,08 DM höhere Bruttolöhne als in Hamburg (6,88 DM) erzielt werden. Im Bundesvergleich — 1972 — zeigt sich, daß die Bruttostundenverdienste in den hier betrachteten Zweigen — mit Ausnahme der chemischen Industrie — das gesamträumliche Durchschnittsniveau deutlich übersteigen (vgl. hierzu Tabelle 11).

Die Rangskala der Bruttowochenverdienste weicht entsprechend der unterschiedlichen Entwicklung der Anzahl der bezahlten Wochenstunden in den einzelnen Industriezweigen von derjenigen der Bruttostundenverdienste ab. Die höchsten Wochenverdienste wurden im Lande Bremen innerhalb des Bereichs der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie im Zweig der Industrie Steine und Erden erzielt. Mit einem durchschnittlichen Bruttowochenverdienst der männlichen Industriearbeiter von 410 DM (1972) lag er jedoch deutlich (— 15,1 Prozent) unter dem entsprechenden Hamburger Durchschnitt.

In der Eisen- und Stahlindustrie übertraf sowohl der Stundenlohnsatz als auch der Bruttowochenverdienst das Hamburger Niveau. Bei den weiblichen Arbeitern dieses Industriezweiges gilt dies nur für den Stundenlohnsatz. Der Bruttowochenverdienst lag dagegen auf dem gleichen Niveau wie in Hamburg.

Wie aus Tabelle 11 zu entnehmen ist, weichen die Stundenlohnsätze sowie Bruttowochenverdienste der weiblichen Industriearbeiter im Lande Bremen nur unwesentlich von denjenigen im Bundesdurchschnitt ab.

— Investitionsgüterindustrien

Im Industriezweig des Stahl- und Leichtmetallbaus wurden im Jahresdurchschnitt 1972 sowohl im Lande Bremen mit einem Lohnsatz von 8,21 DM als auch in Hamburg, hier jedoch mit einem von 9,34 DM, die höchsten Bruttostundenverdienste für männliche Arbeiter im Bereich der Investitionsgüterindustrie erzielt. Auch im Bundesdurchschnitt nahm der Stahl- und Leichtmetallbau mit einem Stundenlohn von 8,32 DM (Juli 1972) die Spitzenposition innerhalb der Investitionsgüterindustrie ein. Die Löhne der Arbeiter im Stahl- und Leichtmetallbau lagen damit im Lande Bremen um 3,5 Prozent, in Hamburg sogar um 9,4 Prozent, über dem durchschnittlichen Lohnniveau der Investitionsgüterindustrien. An zweiter Stelle der Lohnskala des Investitionsgüterbereichs rangierte im Lande Bremen mit einem Lohnsatz von 8,02 DM der Schiffbau, in Hamburg dagegen der Maschinenbau mit einem Lohnsatz von 8,72 DM. Die Stundenlöhne im Schiffbau Hamburgs (8,30 DM) übertrafen diejenigen im Lande Bremen um 3,5 Prozent.

In der Gegenüberstellung der bremischen Durchschnittslöhne zu den Hamburger Verdiensten im gesamten Investitionsgüterbereich errechnet sich eine Minusdifferenz von 7,3 Prozent. Im Gegensatz zur Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie heben sich die Durchschnittslöhne im Investitionsgüterbereich nur in einem geringfügigen Maße vom Bundesdurchschnittsniveau ab. Die negative Differenz zu den Durchschnittsverdiensten der weiblichen Industriearbeiter Hamburgs fällt mit 6,8 Prozent etwas niedriger aus als bei den männlichen Arbeitern. Läßt man die Wirtschaftszweige unberücksichtigt, in denen der Anteil der weiblichen Beschäftigten aufgrund spezifischer Belastungen besonders niedrig ist (Schiffbau, Stahl- und Leichtmetallbau sowie Maschinenbau), so zeigt sich, daß insbesondere in der EBM-Warenindustrie sowie in der elektrotechnischen Industrie beträchtliche Diskrepanzen im Verdienstniveau der Männer und Frauen zu verzeichnen sind. In diesen Industrie-

Tabelle 11: Durchschnittliche Bruttostunden- und Bruttowochenverdienste der Arbeiter in der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie im Lande Bremen, Hamburg und im Bundesgebiet — 1970 bis 1972 — (in DM)

Industriezweig	Zeitraum Jahresdurchschn.	Land Bremen				Land Hamburg				Bundesgebiet*)			
		Bruttostundenverdienste		Bruttowochenverdienste		Bruttostundenverdienste		Bruttowochenverdienste		Bruttostundenverdienste		Bruttowochenverdienste	
		männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Steine und Erden	1970	6,50	5,54	337	244	7,30	—	384	—	6,30	4,82	306	204
	1971	7,45	5,94	397	254	8,29	—	434	—	7,05	5,32	339	225
	1972	8,00	6,54	410	263	9,26	—	483	—	7,89	5,99	381	255
Eisen- und Stahlindustrie	1970	7,31	5,04	310	202	6,99	4,76	329	187	6,90	4,86	310	198
	1971	7,82	5,36	321	211	7,69	5,18	347	202	7,46	5,37	321	216
	1972	8,45	5,91	363	233	8,15	5,57	346	233	8,06	5,81	352	231
Chemische Industrie (ohne Chemiefaserindustrie)	1970	5,96	—	295	—	6,92	5,45	303	221	6,96	4,83	305	193
	1971	6,43	—	304	—	7,56	6,07	329	245	7,73	5,43	335	215
	1972	6,94	—	313	—	8,14	6,41	352	259	8,50	6,04	368	240
Säge-, Furnier- und ähnl. Werke	1970	5,76	4,22	265	168	5,61	4,43	252	182	5,42	4,38	250	183
	1971	6,58	4,92	301	194	6,24	4,88	279	194	6,13	4,92	279	203
	1972	7,08	5,22	317	209	6,88	5,30	300	213	6,86	5,44	311	225
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie insgesamt	1970	6,95	4,95	312	203	7,31	5,44	329	221	6,69	4,85	302	195
	1971	7,60	5,45	337	218	8,12	6,07	359	245	7,38	5,42	325	217
	1972	8,17	5,91	365	236	8,84	6,48	387	262	8,08	5,99	359	240

*) Juli 1972. Quellen: Ergebnisse der laufenden Verdiensterhebung in Industrie und Handel (zum Teil unveröffentlichtes Material der Statistischen Landesämter Bremen und Hamburg). Bundesgebiet: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, Fachserie M 15/I.

Tabelle 12: Durchschnittliche Bruttostunden- und Bruttowochenverdienste im Lande Bremen, Hamburg und im Bundesgebiet — 1970 bis 1972 — der Arbeiter in der Investitionsgüterindustrie (in DM)

Industriezweig	Zeitraum Jahresdurchschn.	Land Bremen				Land Hamburg				Bundesgebiet*)			
		Bruttostundenverdienste		Bruttowochenverdienste		Bruttostundenverdienste		Bruttowochenverdienste		Bruttostundenverdienste		Bruttowochenverdienste	
		männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Stahl- und Leichtmetallbau	1970	6,64	5,47	298	242	7,52	5,06	351	228	6,65	4,57	311	189
	1971	7,37	5,24	326	224	8,57	5,58	396	252	7,51	5,16	347	213
	1972	8,21	—	354	—	9,34	5,79	419	249	8,32	5,66	381	235
Maschinenbau	1970	6,41	4,44	300	184	7,03	5,15	322	219	6,49	4,68	295	192
	1971	7,22	5,26	338	215	7,93	5,87	355	241	7,27	5,32	321	215
	1972	7,87	5,73	347	219	8,72	6,37	386	261	7,95	5,89	347	238
Schiffbau	1970	6,59	4,81	316	201	6,91	5,13	355	234	6,59	4,82	320	209
	1971	7,48	5,01	357	209	7,66	5,79	384	261	7,36	5,28	353	225
	1972	8,02	6,22	377	269	8,30	6,36	401	278	8,04	5,99	376	249
Elektrotechnische Industrie	1970	6,12	4,45	273	186	6,65	5,10	301	207	6,11	4,50	269	182
	1971	7,13	5,14	320	209	7,45	5,48	328	202	6,92	5,14	298	203
	1972	7,79	5,58	345	229	8,27	6,23	359	252	7,58	5,64	327	227
EBM-Warenindustrie	1970	6,16	4,29	282	172	7,06	4,48	316	187	6,20	4,43	283	182
	1971	7,06	4,86	331	193	7,88	5,19	346	215	6,88	5,00	307	205
	1972	7,47	5,37	334	212	8,63	5,75	370	237	7,52	5,51	330	225
Investitionsgüterindustrie insgesamt	1970	6,48	4,55	300	187	6,97	4,96	327	205	6,48	4,62	292	188
	1971	7,33	5,19	338	210	7,78	5,49	357	214	7,29	5,28	320	212
	1972	7,93	5,71	359	233	8,51	6,10	382	250	7,96	5,79	356	234

*) Juli 1972. Quellen: siehe Tabelle 11.

zweigen ist ein erheblicher Anteil von weiblichen Beschäftigten in sogenannten Niedriglohngruppen eingestuft. Die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste für Frauen lagen 1972 in diesen Industriezweigen um 28,1 Prozent bzw. 28,4 Prozent, in Hamburg sogar um 33,4 Prozent bzw. 24,7 Prozent, unter den Durchschnittslöhnen für männliche Arbeiter. Im gesamten Investitionsgüterbereich des Landes Bremen übertrafen die Bruttostundenverdienste der Männer diejenigen der weiblichen Industriearbeiter um ca. 39 Prozent. In Hamburg belief sich der Einkommensvorsprung der männlichen Arbeiter auf ca. 40 Prozent, im gesamten Bundesgebiet — unter Zugrundelegung der Juli-Werte 1972 — auf ca. 38 Prozent (vgl. Tabelle 12).

— **Verbrauchsgüterindustrie**

Die Verdienstskala der männlichen Arbeiter dieses Industriebereichs wird mit deutlichem Abstand von den Arbeitern der Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie angeführt (vgl. Tabelle 13). Ihre Bruttoverdienste lagen im Jahresdurchschnitt 1972 im Lande Bremen um 17,8 Prozent, in Hamburg um 11,2 Prozent über dem Durchschnittsniveau der Verbrauchsgüterindustrien, das sich in Bremen auf 7,80 DM und in Hamburg auf 9,17 DM belief. Die Bruttostundenverdienste der männlichen Industriearbeiter in der Hamburger Verbrauchsgüterindustrie lagen um 17,6 Prozent und die der weiblichen Industriearbeiter um 3,1 Prozent über dem bremischen Verdienstniveau. Im Bundesdurchschnittsvergleich (Juli 1972) schneidet das Land Bremen sowohl hinsichtlich der Lohnsätze der männlichen als auch der weiblichen Arbeiter etwas günstiger ab: Die Lohnsätze der männlichen Arbeiter übertrafen das Bundesdurchschnittsniveau um 3,3 Prozent, diejenigen der Frauen um 1,5 Prozent.

Die höchsten Stundenlöhne für Frauen wurden im Lande Bremen in der holzverarbeitenden Industrie gezahlt. Der Stundenlohnsatz von 7,23 DM überstieg das entsprechende Lohnniveau in Hamburg sogar um rund 28 Prozent. In Hamburg, wie auch im Bundesdurchschnitt, nahmen die Arbeiter der Drukkerei- und Vervielfältigungsindustrie mit einem Satz von 5,86 DM bzw. 5,84 DM den ersten Platz in der Rangskala der Verbrauchsgüterindustrien ein (Land Bremen 5,90 DM). Der Verdienstunterschied zwischen den männlichen und weiblichen Arbeitern ist in diesem Industriezweig besonders gravierend: Die relative Lohndisparität zu den männlichen Arbeitern in der Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie belief sich im Lande Bremen auf nahezu 36 Prozent, in Hamburg sogar auf rund 42 Prozent. Im Gesamtbereich der Verbrauchsgüterindustrien bezifferte sich die entsprechende Disparität im Lande Bremen auf rund 30 Prozent, in Hamburg auf rund 39 Prozent und auf Bundesebene auf rund 29 Prozent.

— **Nahrungs- und Genußmittelindustrie**

Im Bereich der Nahrungs- und Genußmittelindustrie des Landes Bremen belief sich der Stundenlohnsatz der männlichen Arbeiter im Jahresdurchschnitt 1972 auf 7,70 DM. Er lag damit um 4,4 Prozent unter dem entsprechenden Hamburger Niveau, jedoch um 4,9 Prozent über dem Bundesdurchschnitt. Bei den Verdiensten der weiblichen Industriearbeiter (Land Bremen 5,43 DM) war dagegen nur eine geringfügige negative Differenz um 1,6 Prozent gegenüber Hamburg festzustellen. Im Bundesdurchschnittsvergleich zeigt sich sogar eine positive Abweichung der Stundenlohnsätze der weiblichen Arbeiter um 7,5 Prozent.

Die relative Lohndisparität zu den männlichen Arbeitern ist dennoch in den Industrien des Nahrungs- und Genußmittelbereichs besonders gravierend. Sie bezifferte sich 1972 im Lande Bremen auf rund 30 Prozent, in Hamburg und im Bund auf rund 31 Prozent. Im Zweig der fischverarbeitenden Industrie lag das Verdienstniveau sowohl im Lande Bremen als auch in Hamburg und im Bund noch deutlich unter dem Durchschnitt der Nahrungs- und Genußmittelindustrien (Land Bremen: Männer 7,— DM, Frauen 5,09 DM).

d) Vergleichende Analyse der Lohn- und Industriestruktur

Die Analyse der Industriearbeiterlöhne nach Industriebereichen und -zweigen hat gezeigt, daß die durchschnittlichen Lohnsätze der bremischen Industriearbeiter in nahezu allen hier untersuchten Industriezweigen deutlich unter dem Niveau Hamburgs lagen. Lediglich in der Eisen- und Stahlindustrie, in der holzverarbeitenden Industrie und Textilindustrie konnten im Lande Bremen geringfügig höhere Verdienste als in Hamburg erzielt werden. Im Bun-

Tabelle 13: Durchschnittliche Bruttostunden- und Bruttowochenverdienste im Lande Bremen, Hamburg und im Bundesgebiet — 1970 bis 1972 — der Arbeiter in der Verbrauchsgüterindustrie (in DM).

Industriezweig	Zeitraum Jahresdurchschnitt	Land Bremen				Land Hamburg				Bundesgebiet*)			
		Bruttostundenverdienste		Bruttowochenverdienste		Bruttostundenverdienste		Bruttowochenverdienste		Bruttostundenverdienste		Bruttowochenverdienste	
		männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Holzverarb. Industrie	1970	6,46	4,95	280	201	6,56	4,99	283	204	6,01	4,42	267	181
	1971	7,30	5,92	312	235	7,19	5,23	313	217	6,76	4,95	300	203
	1972	8,26	7,23	343	285	8,12	5,65	352	230	7,51	5,55	328	225
Druckerei u. Vervielfältig. Industrie	1970	7,52	4,65	324	190	8,58	4,81	373	197	7,61	4,71	335	193
	1971	8,34	5,37	354	216	9,59	5,38	416	220	8,44	5,27	369	216
	1972	9,19	5,90	390	234	10,20	5,86	439	240	9,28	5,84	404	238
Kunststoffverarbeitende Industrie	1970	—	—	—	—	6,40	4,53	271	187	5,89	4,24	263	173
	1971	—	—	—	—	7,08	5,12	299	210	6,57	4,77	291	194
	1972	—	—	—	—	7,45	5,35	311	220	7,28	5,27	320	215
Textilindustrie	1970	5,43	4,34	264	174	5,40	4,14	235	180	5,65	4,51	253	184
	1971	5,92	4,92	291	196	6,23	4,71	289	204	6,18	4,93	277	200
	1972	6,59	5,45	325	217	6,48	5,08	289	211	6,87	5,51	304	222
Bekleidungsindustrie	1970	5,12	4,36	215	178	5,63	4,73	233	191	5,69	4,31	243	174
	1971	5,76	4,68	242	188	6,44	5,28	266	213	6,37	4,82	273	193
	1972	6,31	5,07	262	202	6,81	5,69	279	229	7,03	5,39	295	214
Verbrauchsgüterindustrie insgesamt	1970	6,38	4,48	286	181	7,64	4,89	334	202	6,14	4,36	272	178
	1971	7,02	4,98	315	199	8,51	5,17	371	212	6,83	4,85	301	196
	1972	7,80	5,47	349	217	9,17	5,64	396	230	7,55	5,39	331	217

*) Juli 1972. Quelle: siehe Tabelle 11.

Tabelle 14: Durchschnittliche Bruttostunden- und Bruttowochenverdienste der Arbeiter in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie im Lande Bremen, Hamburg und im Bundesgebiet — 1970 bis 1972 — (in DM)

		Bruttostundenverdienste		Bruttowochenverdienste	
		männl.	weibl.	männl.	weibl.
Land Bremen	1970	6,10	4,26	280,—	180,—
	1971	6,97	4,85	319,—	206,—
	1972	7,70	5,43	349,—	224,—
Land Hamburg	1970	6,44	4,49	290,—	189,—
	1971	7,27	4,98	325,—	210,—
	1972	8,04	5,52	356,—	232,—
Bundesgebiet	1970	5,88	4,05	276,—	171,—
	1971	6,63	4,52	311,—	192,—
	1972	7,34	5,05	340,—	212,—

Quelle: siehe Tabelle 11.

desdurchschnittsvergleich schneidet das Land Bremen zwar günstiger ab, gleichwohl mußten aber auch hier in einigen Industriezweigen negative Lohndifferenzen festgestellt werden. Im industriellen Durchschnitt übertrafen die Löhne der männlichen Industriearbeiter diejenigen im Bundesmittel um lediglich 1,4 Prozent. Die Verdienste der weiblichen Industriearbeiter lagen sogar geringfügig unter dem gesamträumlichen Durchschnitt (Land Bremen: 5,52 DM, Bund: 5,58 DM).

In der vorangegangenen Darstellung sind die Einflüsse von strukturellen Unterschieden zwischen den Vergleichsregionen weitgehend dadurch ausgeschaltet worden, daß die Analyse sektorspezifisch geführt wurde. Die durchschnittliche Einkommensposition einer Region erklärt sich indessen aus zwei Einflußfaktoren:

Einmal sind sie bedingt durch eine unterschiedliche Entlohnung in gleichen Industrie- und Wirtschaftssektoren — ihr Ausmaß wurde mit der vorangegangenen Analyse aufgezeigt —, zum anderen bewirkt durch die differierenden Arbeitnehmerstrukturen, untergliedert nach Industriezweigen.

Um die Frage zu klären, ob neben den Lohndifferenzen in den einzelnen Wirtschaftszweigen sich auch die im Lande Bremen gegebene spezifische Industriestruktur nachteilig auf das gesamte Lohnniveau ausgewirkt hat, soll im Rahmen der abschließenden Betrachtung das Lohngefüge zur Industriestruktur in Beziehung gesetzt werden. In den Übersichten 15 und 16 wird die im Bundesdurchschnitt vorliegende Rangskala der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste der männlichen und weiblichen Industriearbeiter in den wichtigsten Industriezweigen wiedergegeben (Juli 1972). Eine Gewichtung dieser aufgeführten Industriezweige mit den entsprechenden Beschäftigtenanteilen der Industriearbeiter im Lande Bremen zeigt in der Gegenüberstellung zum Bundesdurchschnitt und dem Land Hamburg folgendes Strukturbild:

Die Mineralöl-, die chemische- sowie die gummi- und asbestverarbeitende Industrie, drei typische Zweige mit einem über dem industriellen Durchschnitt liegenden Lohnniveau, sind im Lande Bremen so gut wie gar nicht vertreten.

Die Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie, die in der Rangskala der Bruttomonatsverdienste der Arbeitnehmer die Spitzenstellung einnimmt, konnte im Lande Bremen 1972 nur 2,6 Prozent der Industriearbeiter auf sich vereinigen, gegenüber rund 6 Prozent im Stadtstaat Hamburg.

Im Stahl- und Leichtmetallbau, an fünfter Stelle in der Bundesdurchschnittsskala rangierend, waren 1972 nur 2,5 Prozent der bremischen Industriearbeiter beschäftigt. In Hamburg belief sich der entsprechende Arbeiteranteil auf rund 5 Prozent (Bund 5,2 Prozent).

22,6 Prozent der Industriearbeiter des Landes Bremen hatten 1972 ihren Arbeitsplatz im Schiffbau, gegenüber nur rund 1 Prozent im Bund. Die Lohnsätze dieses Industriezweiges erreichten zwar im Lande Bremen (8,02 DM) und auf Bundesebene (8,04 DM) das industrielle Durchschnittsniveau, im Stadtstaat Hamburg allerdings, wo rund 11 Prozent der Arbeiter im Schiffbau beschäf-

tigt sind, zählt dieser Industriezweig mit einem Lohnsatz von 8,30 DM zur Gruppe der Industrien mit unterdurchschnittlichen Lohnsätzen.

Im Maschinenbau, ebenfalls ein Industriezweig mit durchschnittlichem Lohnniveau, waren 1972 im Lande Bremen 9,1 Prozent der Arbeiter beschäftigt. In Bund und Hamburg belief sich die Arbeitsquote dieser Zweige auf über 12 Prozent.

Die elektrotechnische Industrie, die in der Rangskala der aufgeführten 23 Industriezweige die fünfzehnte Stelle einnimmt und ein deutlich unter dem industriellen Durchschnitt liegendes Lohnniveau aufweist, vereinigt im Lande Bremen mehr als 11 Prozent der Arbeiter auf sich; aber auch in Hamburg und im Bund ist der Anteil der in der elektrotechnischen Industrie beschäftigten Arbeiter ähnlich hoch.

In den Industriezweigen des Nahrungs- und Genußmittelbereichs werden die mit Abstand niedrigsten Löhne gezahlt. Mehr als ein Fünftel der in der bremischen Industrie beschäftigten Arbeiter ist in dem Bereich der Nahrungs- und Genußmittelindustrie tätig gegenüber nur rund 13 Prozent in Hamburg und rund 6 Prozent im Bund.

Allein die fischverarbeitende Industrie des Landes Bremen, an letzter Stelle der Lohnskala rangierend, vereinigt mehr als 4 Prozent der Arbeiter auf sich. In Hamburg sind es nur knapp 2 Prozent und im Bundesdurchschnitt sogar nur 0,1 Prozent der Arbeiter.

In der Gegenüberstellung der Lohnsätze der weiblichen Industriearbeiter in den einzelnen Industriezweigen zu den entsprechenden Beschäftigtenanteilen wird deutlich, daß die Frauen überwiegend in Industriezweigen mit vergleichsweise niedrigem Lohnniveau eingesetzt werden. Das heißt, nicht nur das Lohngefüge, sondern auch die Beschäftigtenstruktur (die Verteilung der weiblichen Arbeiter auf die Industriezweige) wirken sich nachteilig auf die Einkommenssituation der weiblichen Industriearbeiter aus. Dies gilt in verstärktem Maße für die Industriearbeiterinnen im Lande Bremen.

Mehr als 40 Prozent der weiblichen Industriearbeiter sind hier in Zweigen der Nahrungs- und Genußmittelindustrie beschäftigt; allein mehr als 13 Prozent in der fischverarbeitenden Industrie, in einem Zweig also, dessen durchschnittlicher Lohnsatz an letzter Stelle in der Rangskala der Stundenlöhne steht.

In der Textil- und Bekleidungsbranche — ebenfalls mit unterdurchschnittlichen Stundenlohnsätzen — sind mehr als 13 Prozent der weiblichen Industriearbeiter tätig, in Hamburg dagegen nur rund 7 Prozent, im Bundesdurchschnitt sogar rund 28 Prozent.

Einen weiteren Industriezweig mit typischen „Frauenarbeitsplätzen" stellt die elektrotechnische Industrie dar, wo rund ein Fünftel der Industriearbeiterinnen im Lande Bremen seinen Arbeitsplatz hat (Bund rund 15 Prozent, Hamburg rund 16 Prozent). Die in diesem Industriezweig gezahlten Löhne erreichen zwar das Durchschnittsniveau der Frauenverdienste, die Lohndisparität zu den entsprechenden Männerverdiensten beziffert sich indessen auf rund 26 Prozent.

Das Strukturbild der bremischen Industrie zeigt also, daß Industriezweige mit überdurchschnittlichem Lohnniveau — insbesondere im Vergleich zu Hamburg, aber auch zum Bundesdurchschnitt — im Lande Bremen unterrepräsentiert sind, während Industriezweige mit extrem niedrigen Lohnniveau im Lande Bremen relativ stärker vertreten sind.

Tabelle 15: Rangskala der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste der männlichen Industriearbeiter nach ausgewählten Industriezweigen — Bundesgebiet Juli 1972 — mit den entsprechenden Lohnsätzen im Lande Bremen und Hamburg (Jahresdurchschnitt 1972)

Industriezweig	Bundesgebiet DM	Land Bremen DM	Hamburg DM
1. Druckerei und Vervielfältigung	9,28	9,19	10,20
2. Mineralölverarbeitung	9,20	—	9,71
3. Straßenfahrzeugbau	8,58	7,94	8,47
4. Chemische Industrie (ohne Chemiefaser)	8,50	6,94	8,14
5. Stahl- und Leichtmetallbau	8,32	8,21	9,34
6. Gummi- und asbestverarbeitende Industrie	8,12	—	8,89
7. Eisen- und Stahlindustrie	8,06	8,45	8,15
8. Schiffbau	8,04	8,02	8,30
9. Maschinenbau	7,95	7,87	8,72
10. Brauerei und Mälzerei	7,93		8,66
11. Industrie der Steine und Erden	7,89	8,00	9,26
12. NE-Metallindustrie	7,86	—	8,80
13. Luftfahrzeugbau	7,79	—	—
14. Tabakverarbeitende Industrie	7,74	—	8,67
15. Elektrotechnische Industrie	7,58	7,79	8,27
16. Stahlverformung, Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie	7,52	7,47	8,63
17. Holzverarbeitende Industrie	7,51	8,26	8,12
18. Feinmechanische, optische und Uhrenindustrie	7,30	—	8,28
19. Kunststoffverarbeitende Industrie	7,28	—	7,45
20. Bekleidungsgewerbe	7,03	6,31	6,81
21. Säge- und Furnierwerke und ähnl. holzverarbeitende Industrie	6,86	7,08	6,88
22. Textilindustrie	6,87	6,59	6,48
23. Fischverarbeitende Industrie	6,58	7,00	7,13
insgesamt [1])	7,97	8,08	8,90

[1]) einschließlich Hoch- und Tiefbau. Quelle: Arbeits- und sozialstatistische Mitteilungen Heft 2 (Febr. 1973), S. 45. Land Hamburg: Statistisches Landesamt Hamburg (unveröffentlichtes Material der lfd. Verdiensterhebung in Industrie und Handel). Land Bremen: unveröffentlichtes Material des Statistischen Landesamtes Bremen (aus lfd. Verdiensterhebung).

Tabelle 16: Rangskala der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste der weiblichen Industriearbeiter nach ausgewählten Industriezweigen im Bundesgebiet — Juli 1972 — mit den entsprechenden Lohnsätzen im Lande Bremen und Hamburg (Jahresdurchschnitt 1972).

Industriezweig	Bundesgebiet DM	Land Bremen DM	Hamburg DM
1. Straßenfahrzeugbau	6,84	6,52	6,91
2. Mineralölverarbeitung	6,50	—	6,94
3. Brauerei und Mälzerei	6,23	6,52	6,90
4. Gummi- und asbestverarbeitende Industrie	6,18	—	6,64
5. Chemische Industrie (ohne Chemiefaser)	6,04	—	6,41
6. Industrie der Steine und Erden	5,99	(6,54)	—
7. Schiffbau	5,99	6,22	6,36
8. Maschinenbau	5,89	5,73	6,37
9. Druckerei und Vervielfältigung	5,84	5,90	5,86
10. Eisen- und Stahlindustrie	5,81	5,91	5,57
11. Luftfahrzeugbau	5,78	—	—
12. NE-Metallindustrie	5,77	—	6,18
13. Feinmechanische, optische und Uhrenindustrie	5,68	—	6,01
14. Stahl- und Leichtmetallbau	5,66	—	5,79
15. Elektrotechnische Industrie	5,64	5,58	6,23
16. Holzverarbeitende Industrie	5,55	7,23	5,65
17. Tabakverarbeitende Industrie	5,52	—	6,59
18. Stahlverformung, Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie	5,51	5,37	5,75
19. Textilindustrie	5,51	5,45	5,08
20. Säge- und Furnierwerke und ähnl. holzverarbeitende Industrie	5,44	5,22	5,30
21. Bekleidungsgewerbe	5,39	5,07	5,69
22. Kunststoffverarbeitende Industrie	5,27	—	5,35
23. Fischverarbeitende Industrie	4,76	5,09	4,93
insgesamt [1])	5,58	5,52	5,97

[1]) einschließlich Hoch- und Tiefbau. Quelle: Arbeits- und sozialstatistische Mitteilungen Heft 2 (Febr. 1973), S. 45. Land Hamburg: Statistisches Landesamt Hamburg (unveröffentlichtes Material der lfd. Verdiensterhebung in Industrie und Handel). Land Bremen: unveröffentlichtes Material des Statistischen Landesamtes Bremen (aus lfd. Verdiensterhebung).

B. Entwicklung der Angestelltenverdienste in Industrie und Handel — 1961 bis 1972 —

a) Angestelltenverdienste in der gewerblichen Wirtschaft im Ländervergleich

Während die im Lande Bremen gezahlten durchschnittlichen Arbeiterlöhne im Ländervergleich noch relativ günstig abschneiden, zeigt die Verdienstentwicklung der bremischen Angestellten ein äußerst negatives Bild. Mit einem durchschnittlichen Bruttomonatsverdienst von 1773,— DM (Oktober 1972) lag das Gehaltsniveau der männlichen Angestellten im Lande Bremen an vorletzter Stelle in der Rangskala der Bundesländer. Nur Schleswig-Holstein hatte mit einem Monatsverdienst von 1736,— DM ein noch niedrigeres Gehaltsniveau aufzuweisen. Im Bundesmittel belief sich der Bruttomonatsverdienst der männlichen Angestellten auf 1877,— DM und übertraf damit das bremische Gehaltsniveau um 5,9 Prozent. Bei den weiblichen Angestellten machte der entsprechende Gehaltsunterschied zum Bundesdurchschnitt 1972 sogar 7,3 Prozent aus. Mit einem Monatsgehalt von durchschnittlich 1094,— DM (Oktober 1972) rangierte das Land Bremen im Ländervergleich an 9. Stelle. Nur in Schleswig-Holstein und in Rheinland-Pfalz wurden noch niedrigere Gehälter als im Lande Bremen gezahlt. Der Stadtstaat Hamburg konnte seine Spitzenstellung bei den weiblichen Angestellten halten. Das Lohngefälle zu den entsprechenden Gehältern im Lande Bremen belief sich 1972 auf nahezu 20 Prozent. Bei den männlichen Angestellten nimmt dagegen Baden-Württemberg (1934,— DM) mit relativ geringem Abstand vor Nordrhein-Westfalen die Spitzenposition ein.

Betrachtet man die sich innerhalb des Zeitraums von 1960 bis 1972 vollzogene Entwicklung der Gehälter in den einzelnen Bundesländern, so zeigt sich, daß über diesen relativ langen Zeitraum hinweg keine gravierenden Verschiebungen stattgefunden haben. Im Durchschnitt der Bundesländer nahmen die Gehälter der männlichen Angestellten um jährlich 8,0 Prozent, die der weiblichen Angestellten um jährlich 8,7 Prozent zu. Der entsprechende Zuwachs im Lande Bremen belief sich auf 7,8 Prozent bzw. 8,5 Prozent. Allerdings hat sich die Gehaltsposition Bremens noch geringfügig verschlechtert. 1960 nahm das Land Bremen noch die 7. Stelle bei den weiblichen Angestellten und die 8. Stelle bei den männlichen Angestellten in der Rangskala der Länder ein.

b) Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der kaufmännischen und technischen Angestellten in der Industrie

b a) Gesamtentwicklung 1961 bis 1972

Mit einem durchschnittlichen Bruttomonatsgehalt von 1959,— DM erreichten die männlichen technischen Angestellten der bremischen Industrie ein um 11,3 Prozent höheres Verdienstniveau als die kaufmännischen Angestellten (1760,— DM). In Hamburg machte das Lohngefälle der beiden Angestelltengruppen lediglich 6,7 Prozent aus. Bei den weiblichen Angestellten sind keine wesentlichen Gehaltsunterschiede zwischen diesen beiden Gruppen festzustellen.

Der Vergleich der Monatsgehälter der **technischen Angestellten** zu den Hamburger Werten zeigt, daß bei den männlichen technischen Angestellten weniger starke Gehaltsunterschiede bestehen. Sie lagen um 3,6 Prozent, diejenigen der weiblichen Angestellten um 15,2 Prozent unter dem Gehaltsniveau Hamburgs. Die im Bundesdurchschnitt gezahlten Monatsgehälter für männliche technische Angestellte (Juli 1972) übertrafen diejenigen Bremens um 5,4 Prozent, diejenigen der weiblichen sogar um 15,7 Prozent.

Innerhalb des Zeitraums 1961 bis 1972 stiegen die Gehälter der in der bremischen Industrie beschäftigten männlichen technischen Angestellten um 123,6 Prozent, in Hamburg um 122,7 Prozent. Der relative Einkommensvorsprung Hamburgs konnte also gegenüber 1961 nur unwesentlich abgebaut werden. Die Gehälter der weiblichen technischen Angestellten sind innerhalb der gleichen Zeitspanne um 134,9 Prozent gewachsen und erreichten 1972 ein Durchschnittsniveau von 1165,— DM. Damit lagen sie um 40,5 Prozent unter dem entsprechenden Stand der männlichen Angestellten. Die relative Einkommensdisparität hat sich also gegenüber 1961 (43,4 Prozent) zugunsten der weiblichen Angestellten verkleinert. Die absolute Differenz hat allerdings von 380,— DM im Jahre 1961 auf 794,— DM im Jahre 1972 zugenommen. Eine ähnliche Entwicklung ist auch für Hamburg festzustellen. Dort expandierten die Gehälter der weiblichen technischen An-

Tabelle 17: Bruttoverdienste der Angestellten in der gewerblichen Wirtschaft nach Ländern — 1960 und 1972 —

Land	Durchschn. Bruttomonatsverdienste					
	Nov. 1960	Okt. 1972	in vH des Bundesgebietes		Rangfolge	
	DM		1960	1972	1960	1972
	Männer					
Schleswig-Holstein	703	1 736	93,9	92,5	11	11
Hamburg	751	1 900	100,3	101,2	4	3
Niedersachsen	721	1 855	96,3	98,8	6	4
Bremen	717	1 773	95,7	94,5	8	10
Nordrhein-Westfalen	766	1 927	102,3	102,7	2	2
Hessen	746	1 853	99,6	98,7	5	5
Rheinland-Pfalz	721	1 797	96,3	95,7	7	9
Baden-Württemberg	789	1 934	105,3	103,0	1	1
Bayern	706	1 802	94,3	96,0	10	8
Saarland	762	1 850	101,7	98,6	3	6
Berlin	708	1 827	94,5	97,0	9	7
Bundesgebiet	749	1 877	100,0	100,0	—	—

Land	Durchschn. Bruttomonatsverdienste					
	Nov. 1960	Okt. 1972	in vH des Bundesgebietes		Rangfolge	
	DM		1960	1972	1960	1972
	Frauen					
Schleswig-Holstein	404	1 055	92,9	90,0	10	10
Hamburg	481	1 324	110,6	112,8	1	1
Niedersachsen	398	1 134	91,5	96,6	11	7
Bremen	412	1 094	94,7	93,2	7	9
Nordrhein-Westfalen	443	1 185	101,8	100,9	3	5
Hessen	456	1 222	104,8	104,1	2	3
Rheinland-Pfalz	411	1 047	94,5	89,2	8	11
Baden-Württemberg	443	1 187	101,8	101,1	4	4
Bayern	421	1 153	96,8	98,2	6	6
Saarland	409	1 123	94,0	95,7	9	8
Berlin	442	1 241	101,6	105,7	5	2
Bundesgebiet	435	1 174	100,0	100,0	—	—

Quelle: Statistisches Bundesamt Wiesbaden — Preise, Löhne, Wirtschaftsrechnungen Fachserie M Reihe 15.

gestellten sogar um 150,3 Prozent und erreichten 1972 ein Durchschnittsniveau von 1374,— DM. Die Einkommensdisparität zu den männlichen technischen Angestellten belief sich in Hamburg 1972 auf 32,4 Prozent.

Das durchschnittliche Monatsgehalt der männlichen **kaufmännischen Angestellten** der bremischen Industrie betrug 1972 1760,— DM (Hamburg: 1905,— DM). Damit lag das durchschnittliche Verdienstniveau um 7,6 Prozent unter dem Hamburgs. Gemessen am Niveau des Jahres 1961 stiegen die Gehälter der männlichen kaufmännischen Angestellten im Lande Bremen um 138,8 Prozent und in Hamburg um 140,8 Prozent. Der Einkommensvorsprung Hamburgs konnte also bei den kaufmännischen Angestellten sogar noch gegenüber 1961 ausgeweitet werden.

Die Monatsgehälter der weiblichen kaufmännischen Angestellten sind innerhalb der gleichen Zeitspanne um 145,0 Prozent gewachsen, in Hamburg dagegen sogar um 156,7 Prozent. Mit einem durchschnittlichen Monatsgehalt von 1162,— DM verdienten sie im Lande Bremen um 15,9 Prozent weniger als ihre Kolleginnen im Stadtstaat Hamburg. 1961 machte das Gehaltsgefälle „nur" 12,1 Prozent aus.

Die Gehaltsunterschiede zwischen männlichen und weiblichen kaufmännischen Angestellten sind nicht so groß wie bei den technischen Angestellten. 1972 lag das Gehaltsniveau der weiblichen Angestellten des kaufmännischen Bereichs um 34,0 Prozent unter dem entsprechenden Niveau der männlichen Angestellten. 1961 bezifferte sich die Einkommensdisparität noch auf 35,8 Prozent. Wie auch bei den technischen Angestellten festgestellt werden konnte, ist das Gefälle zwischen den Gehältern der männlichen und weiblichen kaufmännischen Angestellten in Hamburg weniger stark ausgeprägt als im Lande Bremen.

b) Entwicklung der Gehälter nach Leistungsgruppen

— Vorbemerkungen

Die Verdienste der Angestellten werden entsprechend dem Gliederungsschema, das der Tarifregelung zugrunde liegt, nach folgenden Leistungsgruppen geordnet:

Leistungsgruppe I

Der Leistungsgruppe I gehören Angestellte in leitender Stellung mit Aufsichts- und Dispositionsbefugnissen an. In der Regel werden die Gehälter dieser Angestellten frei (durch Einzelvertrag) vereinbart. Sie werden in der Gehaltsstatistik nicht erfaßt.

Leistungsgruppe II

Die Leistungsgruppe II erfaßt diejenigen kaufmännischen und technischen Angestellten, die aufgrund ihrer besonderen Erfahrung und ihrer selbständigen Leistungen mit eingeschränkter Dispositionsbefugnis verantwortliche Tätigkeiten ausüben. Sie haben Angestellte anderer Tätigkeitsgruppen einzusetzen und verantwortlich zu unterweisen (Angestellte mit umfassenden kaufmännischen oder technischen Kenntnissen).

Leistungsgruppe III

Die Einstufung in die Leistungsgruppe III erfordert eine mehrjährige Berufserfahrung und besondere Fachkenntnisse und Fähigkeiten. Die kaufmännischen und technischen Angestellten dieser Gruppe tragen keine Verantwortung für die Tätigkeit anderer, arbeiten jedoch nach allgemeinen Anweisungen selbständig. Außerdem zählen hierzu u. a. Angestellte mit qualifizierter Tätigkeit, die die fachliche Erfahrung eines Meisters aufweisen und denen Aufsichtspersonen und Hilfsmeister unterstellt sind.

Leistungsgruppe IV

Die Eingruppierung in diese Leistungsstufe setzt eine abgeschlossene Berufsausbildung oder eine mehrjährige Berufstätigkeit voraus. Die im Rahmen eines Fachschulbesuches oder eines privaten Studiums erworbenen Fachkenntnisse sind einer abgeschlossenen Berufsausbildung gleichzusetzen. Die kaufmännischen und technischen Angestellten dieser Leistungsgruppe üben in der Regel einfache Tätigkeiten aus ohne eigene Entscheidungsbefugnis. U. a. zählen zu dieser Gruppe Angestellte, die als Aufsichtspersonen einer kleineren Zahl von überwiegend ungelernten Arbeitern vorstehen (z. B. Hilfsmeister).

Leistungsgruppe V

Die Leistungsgruppe V umfaßt diejenigen technischen und kaufmännischen Angestellten, die einfache schematische oder mechanische Tätigkeiten ausüben, die keine besonderen Kenntnisse erfordern.

— Männliche Angestellte nach Leistungsgruppen

Eine differenzierte Analyse der Gehaltsentwicklung nach Leistungsgruppen für den Zeitraum 1961 bis 1972 zeigt, daß die Gehälter der Leistungsgruppe IV mit einer Veränderungsrate von 141,4 Prozent bei den kaufmännischen und von 165,8 Prozent bei den technischen Angestellten am stärksten gewachsen sind. Bei den **kaufmännischen Angestellten** fällt ins Auge, daß die Angestellten der untersten Leistungsgruppe V die niedrigste Zunahme der Gehälter hinnehmen mußten (+ 105,8 Prozent). Die hochqualifizierten bzw. leitenden Angestellten des kaufmännischen Bereichs (Leistungsgruppe II) konnten dagegen einen vergleichsweise hohen Zuwachs der Gehälter realisieren (+ 127,7 Prozent). Damit lagen die Gehälter der kaufmännischen

Angestellten der Leistungsgruppe II 1972 um 128,3 Prozent über den Gehältern der niedrigsten Leistungsklasse. Gegenüber 1961 hat die Verdienstspanne zwischen der untersten und obersten Gehaltsstufe der kaufmännischen Angestellten sowohl absolut als auch relativ zugenommen. In der Gruppe der **technischen Angestellten** expandierten die Gehälter der obersten und niedrigsten Leistungsgruppe beide um rund 120 Prozent, infolgedessen hat sich auch der relative Abstand zwischen diesen Gruppen nicht vergrößert (1972: rund 114 Prozent).

— **Weibliche Angestellte nach Leistungsgruppen**

Die Gehälter der ungelernten **weiblichen kaufmännischen Angestellten** (Leistungsgruppe V) haben mit einer Veränderung von 141,3 Prozent die stärkste Zunahme, gemessen am Niveau des Jahres 1961, zu verzeichnen. Aber auch die hochqualifizierten kaufmännischen Angestellten, die der Leistungsgruppe II angehören, konnten mit einer Rate von 139,2 Prozent eine vergleichsweise starke Steigerung der Gehälter realisieren. Im Gegensatz zu der Gehaltsentwicklung bei den männlichen Angestellten ist bei den weiblichen Angestellten des kaufmännischen Bereichs eine Abnahme der relativen Spannweite zwischen den Gehältern der höchsten und niedrigsten Leistungsgruppe zu verzeichnen. 1961 lagen die Gehälter der Leistungsgruppe II noch um 127,5 Prozent, 1972 um 125,5 Prozent über denjenigen der Leistungsgruppe V. Die Verdienstspanne zwischen den hochqualifizierten und ungelernten **weiblichen technischen Angestellten** war dagegen ungleich höher: die Gehälter der Leistungsgruppe II übertrafen diejenigen der Leistungsgruppe V 1972 um 143,3 Prozent.

b c) Durchschnittliche Monatsverdienste der Angestellten nach Industriebereichen

Eine nach Industriebereichen differenzierte Untersuchung der Angestelltenverdienste zeigt, daß im Lande Bremen im Bereich der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie die höchsten Durchschnittsgehälter sowohl für kaufmännische als auch für technische Angestellte gezahlt werden. Auch auf Bundesebene wird die Gehaltsskala von diesem Industriebereich angeführt. In Hamburg trifft dies nur für die kaufmännischen Angestellten zu.

Mit einem monatlichen Durchschnittsgehalt von 1970,— DM für technische Angestellte der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie wurden 1972 im Lande Bremen sogar geringfügig höhere Gehälter als in Hamburg (1962,— DM) erzielt. Das Bild ändert sich allerdings, wenn man die Analyse nach Männern und Frauen differenziert. Es zeigt sich dann, daß sowohl das Verdienstniveau der männlichen als auch das der weiblichen technischen Angestellten in der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie des Landes Hamburg mit 2083,— DM bzw. 1490,— DM deutlich höher lag (Bremen: 1993,— DM bzw. 1334,— DM). Das geringfügig das bremische Niveau unterschreitende Durchschnittsgehalt erklärt sich folglich aus dem höheren Anteil von weiblichen technischen Angestellten im Bereich der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie Hamburgs.

An zweiter Stelle der Gehaltsskala der männlichen technischen Angestellten rangiert im Lande Bremen die Investitionsgüterindustrie mit einem durchschnittlichen Bruttomonatsgehalt 1972 von 1976,— DM. Es lag damit um nahezu 3 Prozent höher als in Hamburg, jedoch noch um 1,5 Prozent unter dem entsprechenden Bundesdurchschnitt. Die männlichen kaufmännischen Angestellten des Investitionsgüterbereichs erreichten dagegen 1972 ein Gehalt von lediglich 1792,— DM, das wiederum deutlich vom Hamburger Niveau (1838,— DM) als auch vom Bundesniveau (1857,— DM) übertroffen wurde.

Die höchsten durchschnittlichen Monatsgehälter für weibliche technische Angestellte wurden im Lande Bremen in der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie gezahlt (1334,— DM). Auch für die weiblichen kaufmännischen Angestellten lag das Gehaltsniveau innerhalb dieses Industriebereichs mit 1182,— DM vergleichsweise günstiger. Nur in den Zweigen der Investitionsgüterindustrien konnten für weibliche kaufmännische Angestellte geringfügig höhere Monatsgehälter erzielt werden (1185,— DM).

Tabelle 18: Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der Angestellten in der Industrie [1]) nach Geschlecht und Leistungsgruppen im Lande Bremen und Hamburg — 1961 bis 1972 — (in DM).

a) kaufmännische Angestellte

Jahres-durchschnitt	Land	Männliche Angestellte der Leistungsgruppe					Weibliche Angestellte der Leistungsgruppe				
		II.	III.	IV.	V.	zus.	II.	III.	IV.	V.	zus.
1961	Bremen	1030	750	573	499	737	794	622	454	349	473
	Hamburg					791					538
1966	Bremen	1434	987	817	649	1032	1179	859	653	532	693
	Hamburg					1186					814
1967	Bremen	1494	1051	857	687	1095	1213	895	685	550	729
	Hamburg					1239					855
1968	Bremen	1566	1121	889	700	1155	1274	937	720	562	762
	Hamburg					1298					899
1969	Bremen	1726	1221	958	700	1253	1408	1033	778	611	826
	Hamburg					1405					983
1970	Bremen	1938	1375	1059	782	1404	1569	1172	858	675	923
	Hamburg					1555					1104
1971	Bremen	2174	1541	1233	887	1599	1804	1318	977	771	1053
	Hamburg					1726					1244
1972	Bremen	2345	1691	1383	1027	1760	1899	1424	1074	842	1162
	Hamburg					1905					1381

[1]) einschließlich Hoch- und Tiefbau.

b) technische Angestellte

Jahres-durchschnitt	Land	Männliche Angestellte der Leistungsgruppe					Weibliche Angestellte der Leistungsgruppe				
		II.	III.	IV.	V.	zus.	II.	III.	IV.	V.	zus.
1961	Bremen	1128	832	564	526	876	—	638	456	386	496
	Hamburg					913					551
1966	Bremen	1549	1124	909	713	1219	1181	876	691	629	756
	Hamburg					1270					815
1967	Bremen	1618	1159	945	726	1280	1499	953	705	626	798
	Hamburg					1320					853
1968	Bremen	1682	1224	990	792	1340	1500	978	720	650	822
	Hamburg					1379					895
1969	Bremen	1853	1346	1056	810	1455	1608	1091	780	680	880
	Hamburg					1494					988
1970	Bremen	2070	1480	1156	914	1604	1801	1167	861	580	928
	Hamburg					1661					1109
1971	Bremen	2337	1724	1344	1110	1856	1985	1399	983	773	1096
	Hamburg					1861					1252
1972	Bremen	2476	1825	1499	1158	1959	2148	1371	1064	883	1165
	Hamburg					2033					1374

Quelle: Ergebnisse der laufenden Verdiensterhebung in Industrie und Handel, zum Teil unveröffentlichtes Material der Statistischen Landesämter Bremen und Hamburg.

Es zeigt sich jedoch für alle Industriebereiche, daß die Frauenverdienste im Lande Bremen — dies gilt sowohl für die kaufmännischen als auch für die technischen Angestellten — deutlich von den vergleichbaren Verdiensten in Hamburg aber auch im Bundesdurchschnitt übertroffen werden. Ein besonders gravierendes Gefälle ist für den Bereich der Nahrungs- und Genußmittelindustrie zu beobachten. Dort lagen die Verdienste für die weiblichen technischen Angestellten um 17,7 Prozent und die der kaufmännischen Angestellten sogar um 19,5 Prozent unter dem Hamburger Niveau. Die entsprechende Differenz zum Bundesdurchschnitt beziffert sich auf —10,1 Prozent bei den technischen und —9,9 Prozent bei den kaufmännischen Angestellten.

c) Durchschnittliche Bruttomonatsgehälter der kaufmännischen und technischen Angestellten im Handel

c a) Gesamtentwicklung 1961 bis 1972

— Männliche Angestellte

Die Durchschnittsgehälter der im Bereich des Handels (einschließlich Kredit- und Versicherungsgewerbe) beschäftigten kaufmännischen und technischen Angestellten liegen deutlich unter den Gehältern des industriellen Sektors. Gemessen am Niveau des Jahres 1961 stiegen die Monatsgehälter der kaufmännischen Angestellten um 131,7 Prozent auf 1580,— DM im Jahre 1972. Damit verdienten die kaufmännischen Angestellten im Handel

um 10,2 Prozent weniger als diejenigen im industriellen Bereich. Eine noch beträchtlich größere Diskrepanz ist zwischen der Gehaltsentwicklung der technischen Angestellten in Industrie und Handel zu beobachten. Innerhalb des Untersuchungszeitraums 1961 bis 1972 expandierten die Gehälter der technischen Angestellten um 102,4 Prozent und erreichten 1972 ein Durchschnittsniveau von 1635,— DM. Die technischen Angestellten der Industrie verdienten dagegen im Monatsdurchschnitt 1959,— DM.

Die Einkommensposition der im Lande Bremen beschäftigten Angestellten des Handels ist aber auch im Vergleich zum Bundesdurchschnitt und zu Hamburg als ungünstig zu bezeichnen. 1972 lagen die durchschnittlichen Monatsgehälter der kaufmännischen Angestellten um 11,0 Prozent unter den entsprechenden Verdiensten in Hamburg und um 5,3 Prozent unter dem Bundesdurchschnittsniveau. Bei den technischen Angestellten belief sich die entsprechende negative Differenz sogar auf 15,2 Prozent zu Hamburg und 8,7 Prozent zum Bundesdurchschnitt.

Tabelle 19: Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der Angestellten der Industrie nach Industriebereichen im Lande Bremen, Hamburg und im Bundesgebiet — Jahresdurchschnitt 1972 — (in DM).

Industriebereich		Land Bremen		Land Hamburg		Bundesgebiet*)	
		kaufm.	techn.	kaufm.	techn.	kaufm.	techn.
Grundstoff- und	m.	1 776	1 993	2 066	2 083	1 915	2 067
Produktionsgüter-	w.	1 182	1 334	1 480	1 490	1 345	1 498
industrie	zus.	1 570	1 970	1 771	1 962	1 650	1 995
Investitionsgüter-	m.	1 792	1 976	1 838	1 919	1 857	2 005
industrie	w.	1 185	1 216	1 308	1 302	1 254	1 281
	zus.	1 494	1 931	1 564	1 862	1 526	1 951
Verbrauchsgüter-	m.	1 794	1 957	1 956	2 163	1 827	1 939
industrie	w.	1 139	1 165	1 347	1 358	1 171	1 280
	zus.	1 443	1 855	1 609	2 038	1 464	1 818
Nahrungs- und	m.	1 727	1 856	1 826	1 967	1 788	1 917
Genußmittelindustrie	w.	1 083	1 134	1 345	1 377	1 202	1 262
	zus.	1 485	1 743	1 629	1 812	1 572	1 821
Industrie insgesamt	m.	1 760	1 959	1 905	2 033	1 872	2 065
einschl. Hoch- und	w.	1 162	1 165	1 381	1 374	1 262	1 348
Tiefbau	zus.	1 498	1 897	1 646	1 962	1 567	1 991

*) Juli 1972; Quelle: siehe Tabelle 18.

— **Weibliche Angestellte**

Ein noch ungünstigeres Bild zeigt sich, wenn man die Entwicklung der Frauenverdienste untersucht. Die durchschnittlichen Monatsverdienste der weiblichen kaufmännischen Angestellten nahmen zwischen 1961 und 1972 um 151,9 Prozent zu, diejenigen in Hamburg um 153,3 Prozent. Die kaufmännischen Angestellten in den Sektoren des Handels verdienten im Lande Bremen um 17,2 Prozent weniger als in Hamburg. Gegenüber 1961 hat sich der Einkommensvorsprung Hamburgs noch geringfügig vergrößert. Aber auch die entsprechenden Verdienste im Bundesdurchschnitt (1972: 1091,— DM) übertrafen das Gehaltsniveau im Lande Bremen (1038,— DM). Noch beachtlich stärkere Abweichungen zeigt die Entwicklung der Monatsgehälter der weiblichen technischen Angestellten. Gemessen am Niveau des Jahres 1961 expandierten sie im Lande Bremen um 165,8 Prozent und erreichten 1972 ein Durchschnittsniveau von 1039,— DM. In Hamburg belief sich die entsprechende Zuwachsrate allerdings auf 210,4 Prozent. Damit lagen die Monatsgehälter im Lande Bremen um sogar 49,5 Prozent unter denjenigen Hamburgs und um 21,3 Prozent unter dem Bundesdurchschnittsniveau.

Die Konfrontation der Gehälter der männlichen und weiblichen Angestellten zeigt, daß im Bereich des Handels eine noch größere Lücke zwischen den Einkommen der Geschlechter besteht als im industriellen Sektor. 1972 verdienten die weiblichen kaufmännischen Angestellten 34,3 Prozent weniger als ihre männlichen Kollegen. Die entsprechende Differenz im Lande Hamburg belief sich dagegen auf 29,4 Prozent und im Bundesdurchschnitt auf 34,6 Prozent. Gegenüber 1961 hat sich also die relative Einkommensposition der weiblichen Angestellten nicht verbessert. Die entsprechende Einkommensdisparität bei den technischen Angestellten ist im Lande Bremen noch größer:

1972 bezogen die weiblichen Angestellten des Handels ein um 36,5 Prozent niedrigeres Durchschnittsgehalt als die männlichen Angestellten. Im Bundesdurchschnitt machte die Differenz dagegen 26,3 Prozent aus, während die entsprechenden Frauenverdienste in Hamburg diejenigen der Männer sogar geringfügig überschritten.

c b) Entwicklung nach Leistungsgruppen

— **Männliche Angestellte**

Die Gehälter der kaufmännischen Angestellten der Leistungsgruppe V, d. h. also der niedrigsten Leistungsgruppe, expandierten innerhalb des Untersuchungszeitraums 1961 bis 1972 um 151,2 Prozent, diejenigen der Leistungsgruppe IV um 138,6 Prozent. Die Durchschnittsmonatsverdienste der höher qualifizierten Angestellten der Leistungsgruppe II (+ 112,2 Prozent) und der Leistungsgruppe III (+ 105,2 Prozent) sind dagegen weniger stark gewachsen. Der relative Abstand der höchsten und niedrigsten Leistungsgruppe ist gegenüber 1961 deutlich zusammengeschrumpft. 1961 übertrafen die Durchschnittsgehälter der Leistungsgruppe II diejenigen der Leistungsgruppe V noch um 136,1 Prozent. 1972 belief sich die entsprechende Disparität auf 99,4 Prozent. Bei den technischen Angestellten ist die Spannweite der Gehälter indessen beachtlich größer:

1972 lagen die Durchschnittsgehälter der Leistungsgruppe II um sogar rund 180 Prozent höher als diejenigen der Leistungsgruppe V.

— **Weibliche Angestellte**

Für die weiblichen kaufmännischen Angestellten konnten in der Leistungsgruppe II, d. h. also für die hochqualifizierten Angestellten, die höchsten Gehaltssteigerungen festgestellt werden. Sie wuchsen um 184,2 Prozent gegenüber einer Steigerungsrate von 144,4 Prozent in der Leistungsgruppe V, 138,6 Prozent in der Leistungsgruppe IV und 105,2 Prozent in der Leistungsgruppe III. Entsprechend dieser Entwicklung nahm der relative Abstand zwischen der höchsten und niedrigsten Gehaltsstufe deutlich zu. 1972 verdienten die hochqualifizierten weiblichen kaufmännischen Angestellten um 162,3 Prozent mehr als die ungelernten Angestellten. 1961 bezifferte sich diese Differenz auf „nur" 125,6 Prozent.

Tabelle 20: Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der Angestellten im Handel, in Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe nach Geschlecht und Leistungsgruppen im Lande Bremen und Hamburg — 1961 bis 1972 — (in DM)

a) kaufmännische Angestellte

Jahres-durchschnitt	Land	Männliche Angestellte der Leistungsgruppe					Weibliche Angestellte der Leistungsgruppe				
		II.	III.	IV.	V.	zus.	II.	III.	IV.	V.	zus.
1961	Bremen	1001	783	515	424	682	767	562	395	340	412
	Hamburg					754					495
1966	Bremen	1403	1052	741	620	961	1185	800	555	525	595
	Hamburg					1130					738
1967	Bremen	1460	1099	788	642	1001	1328	847	587	531	625
	Hamburg					1186					775
1968	Bremen	1521	1137	828	726	1068	1382	931	613	549	653
	Hamburg					1249					824
1969	Bremen	1609	1233	896	774	1146	1476	985	659	590	706
	Hamburg					1332					899
1970	Bremen	1747	1369	993	888	1286	1619	1074	736	690	795
	Hamburg					1482					1020
1971	Bremen	1929	1495	1093	979	1425	1802	1196	824	774	896
	Hamburg					1636					1143
1972	Bremen	2124	1607	1229	1065	1580	2180	1304	957	831	1038
	Hamburg					1775					1254

b) technische Angestellte

Jahres-durchschnitt	Land	Männliche Angestellte der Leistungsgruppe					Weibliche Angestellte der Leistungsgruppe				
		II.	III.	IV.	V.	zus.	II.	III.	IV.	V.	zus.
1961	Bremen	1348	824	576	—	808	—	—	377	—	391
	Hamburg					767					663
1966	Bremen	1471	1053	862	—	1040	—	—	566	—	562
	Hamburg					1246					1246
1967	Bremen	1626	1087	904	—	1076	—	—	587	—	585
	Hamburg					1294					1369
1968	Bremen	1670	1142	999	—	1157	—	—	615	—	598
	Hamburg					1400					1491
1969	Bremen	1621	1198	1008	—	1212	—	923	717	—	692
	Hamburg					1515					1627
1970	Bremen	1878	1252	1043	—	1339	—	993	803	—	772
	Hamburg					1644					1828
1971	Bremen	2096	1440	1176	—	1502	—	—	948	—	977
	Hamburg					1840					1976
1972	Bremen	2509	1599	1474	900	1635	—	1095	1012	—	1039
	Hamburg					1928					2058

Quelle: Ergebnisse der laufenden Verdiensterhebung in Industrie und Handel, zum Teil unveröffentlichtes Material der Statistischen Landesämter Bremen und Hamburg.

c c) Durchschnittliche Angestelltengehälter im Handel nach Wirtschaftsabteilungen

Wie aus Tabelle 21 hervorgeht, konnten im Bereich des Handels in der Wirtschaftsabteilung „Handelsvermittlung" die höchsten Angestelltengehälter erzielt werden. Dort lag das Gehaltsniveau 1972 mit einem Monatsgehalt von 1743,— DM für männliche und 1236,— DM für weibliche Angestellte auch nur geringfügig unter den entsprechenden Hamburger Verdiensten (1768,— DM bzw. 1283,— DM). Die Gehaltsskala der männlichen Angestellten in Hamburg wird dagegen vom Großhandel angeführt, allerdings mit einem Durchschnittsgehalt von sogar 1877,— DM. Im Lande Bremen rangiert der Großhandel an vorletzter Stelle der hier aufgeführten Wirtschaftsabteilungen. Mit einem Monatsgehalt von 1554,— DM für männliche und 1080,— DM für weibliche Angestellte liegen hier die Verdienste deutlich unter denen Hamburgs und auch unter dem Bundesdurchschnitt. An zweiter Stelle der Gehaltsskala steht sowohl in Bremen als auch in Hamburg die Wirtschaftsabteilung der Kredit- und sonstigen Finanzierungsinstitute. Aber auch die in dieser Wirtschaftsabteilung gezahlten Gehälter werden von den entsprechenden Verdiensten sowohl der männlichen als auch der weiblichen Angestellten in Hamburg und im Bund überschritten. 1972 verdienten die männlichen Angestellten der Kredit- und sonstigen Finanzierungsinstitute im Lande Bremen um 7,4 Prozent weniger als in Hamburg. Bei den weiblichen Angestellten bezifferte sich die entsprechende Abweichung sogar auf 15,5 Prozent. Weniger stark sind die Gehaltsunterschiede im Versicherungsgewerbe. Mit einem Monatsgehalt von 1648,— DM für männliche und 1228,— DM für weibliche Angestellte differierten sie 1972 nur unwesentlich von den entsprechenden Verdiensten in Hamburg (1695,— DM bzw. 1273,— DM). Im Einzelhandel sind indessen wieder deutliche Unterschiede festzustellen. Die männlichen Angestellten des Einzelhandels im Lande Bremen bezogen 1972 (1536,— DM) um 9,8 Prozent niedrigere Durchschnittsgehälter als ihre Kollegen in Hamburg. Die entsprechende Differenz bei den weiblichen Angestellten des Einzelhandels bezifferte sich 1972 auf sogar — 14,6 Prozent. Auch im Bundesdurchschnitt werden geringfügig höhere Gehälter als im Lande Bremen gezahlt (vergleiche dazu Tabelle 21).

d) Vergleichende Analyse der Gehalts- und Wirtschaftsstruktur

Die Analyse der Gehälter nach Industriebereichen und Wirtschaftsabteilungen des Handels (einschl. Kredit- und Versicherungsgewerbe) hat gezeigt, daß die durchschnittlichen Bruttomonatsgehälter der bremischen Angestellten in den hier untersuchten Bereichen deutlich unter dem Niveau Hamburgs und auch des Bundesdurchschnitts lagen. Ferner konnte herausgestellt werden, daß die Verdienste der in der Industrie beschäftigten Angestellten die Gehälter der im Handel beschäftigten erheblich übertrafen. Neben diesen Gehaltsdifferenzen in den einzelnen vergleichbaren Wirtschaftsabteilungen hat sich aber auch die im Lande Bremen gegebene Wirtschaftsstruktur, d. h. die Verteilung der Angestellten auf die Wirtschaftsabteilungen, nachteilig auf das gesamte Lohngefüge ausgewirkt. Der Anteil der in der Industrie beschäftigten Angestellten an der Gesamtzahl der Angestellten ist im Lande Bremen mit rund 24 Prozent vergleichsweise niedrig. Bedenkt man, daß die höchsten Bruttomonatsgehälter sowohl für kaufmännische als auch für technische Angestellte in den industriellen Sektoren verdient werden, so wird deutlich, daß sich die Unterrepräsentanz der Industrie nachteilig auf das gesamte Gehaltsgefüge im Lande Bremen auswirkt. Darüber hinaus ist die Verteilung der in der bremischen Industrie beschäftigten Angestellten auf die vier großen Industriebereiche — Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie, Verbrauchsgüterindustrie, Investitionsgüterindustrie und Nahrungs- und Genußmittelindustrie — unter dem Gesichtspunkt der Gehaltsposition als ungünstig zu beurteilen. Mehr als ein Drittel der Angestellten vereinigt das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe auf sich, ein Sektor mit einem vergleichsweise niedrigen Gehaltsniveau. Im Bundesdurchschnitt beläuft sich der Anteil der in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie beschäftigten Angestellten lediglich auf rund 7 Prozent. In den Zweigen der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie — hier werden durchschnittlich die höchsten Monatsgehälter sowohl für kaufmännische als auch für technische Angestellte gezahlt — hatten im Lande Bremen nur rund 9 Prozent ihren Arbeitsplatz, während im Bundesdurchschnitt mehr als

Tabelle 21: Bruttodurchschnittsverdienste der Angestellten im Handel nach Wirtschaftsabteilungen im Lande Bremen, Hamburg und im Bundesgebiet — 1972 (in DM)

Wirtschaftsabteilung	Land Bremen				Land Hamburg				Bundesgebiet [b]			
	kaufm.		techn.		kaufm.		techn.		kaufm.		techn.	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
Großhandel [a]	1 553	1 080	1 566	1 086	1 877	1 367	1 848	—	1 668	1 135	1 788	1 160
Einzelhandel	1 533	949	1 601	1 034	1 686	1 069	2 149	2 150	1 577	960	1 775	1 405
Kredit- und sonstige Finanzierungsinstitute	1 681	1 166	—	—	1 810	1 380	2 687	—	1 736	1 262	1 928	1 294
Versicherungsgewerbe	1 648	1 288	—	—	1 695	1 273	—	—	1 698	1 268	2 025	1 192
Handelsvermittlung	1 755	1 336	1 727	—	1 766	1 283	1 982	—	—	—	—	—
insgesamt	1 580	1 038	1 635	1 039	1 775	1 254	1 928	2 058	1 669	1 091	1 790	1 320

a) für Hamburg nur Ein- und Ausfuhrhandel, b) Juli 1972. Quelle: Ergebnisse der laufenden Verdiensterhebungen in Industrie und Handel.

ein Fünftel der Angestellten diesem Industriebereich angehören. In den Investitionsgüterindustrien — hier liegen die Gehälter auf dem industriellen Durchschnittsniveau — sind sowohl im Lande Bremen als auch im Bundesdurchschnitt rund 50 Prozent der Industrieangestellten beschäftigt. Die entsprechende Quote in der bremischen Verbrauchsgüterindustrie — ein Industriebereich mit unter dem industriellen Durchschnitt liegenden Gehältern — beläuft sich auf knapp 7 Prozent gegenüber 18 Prozent im Bundesmittel.

Zusammenfassend kann also konstatiert werden, daß die bremische Industriestruktur nicht nur im Hinblick auf das Lohngefüge der Arbeiter, sondern auch hinsichtlich der Gehaltsstruktur der Angestellten als wenig vorteilhaft zu beurteilen ist. Ein nicht viel günstigeres Bild zeigt die Angestelltenstruktur im Handel (einschl. Kredit- und Versicherungsgewerbe). Das Kredit- und Versicherungsgewerbe — hier werden im Bundesdurchschnitt mit Abstand die höchsten Monatsgehälter verdient — vereinigt nur knapp 7 Prozent aller bremischen Angestellten auf sich, während im Groß- und Einzelhandel — mit einem deutlich niedrigeren Gehaltsniveau — rund 26 Prozent der Angestellten beschäftigt sind.

Resümee

Die vorliegende Analyse konnte ausschließlich auf die Entwicklung der **nominalen** Löhne und Gehälter eingehen. Unterschiede im Niveau der regionalen Lebenshaltungskosten, die im Rahmen eines interregionalen Vergleichs in Rechnung zu stellen wären, konnten aufgrund des Fehlens regionaler Lebenshaltungsindizes nicht berücksichtigt werden.

Versucht man, die wichtigsten Ergebnisse der vorstehenden detaillierten Einzelanalysen zur Lohn- und Gehaltsstruktur abschließend im Gesamtzusammenhang aufzuzeigen, so sind folgende Fakten besonders hervorzuheben:

— Die durchschnittliche Einkommensposition der im Lande Bremen beschäftigten Arbeitnehmer in Industrie und Handel ist in der Gegenüberstellung zum Stadtstaat Hamburg, aber auch zum Bundesdurchschnitt als vergleichsweise ungünstig zu bezeichnen.

— Das Lohn- und Gehaltsgefälle zu Hamburg (teilweise auch zum Bundesdurchschnitt) erklärt sich einerseits aus der niedrigeren Entlohnung in gleichen Industrie- und Wirtschaftszweigen, zum andern sind sie bedingt durch die spezifische Wirtschaftsstruktur im Lande Bremen.

— Die durchschnittlichen Lohnsätze der bremischen Industriearbeiter liegen in nahezu allen hier untersuchten Zweigen deutlich unter dem Niveau Hamburgs. Im Bundesdurchschnittsvergleich schneidet das Land Bremen zwar günstiger ab, gleichwohl mußten aber auch hier in einigen Industriezweigen negative Lohndifferenzen festgestellt werden.

— Die Durchschnittsverdienste der weiblichen Industriearbeiter liegen sogar unter dem gesamträumlichen Durchschnitt.

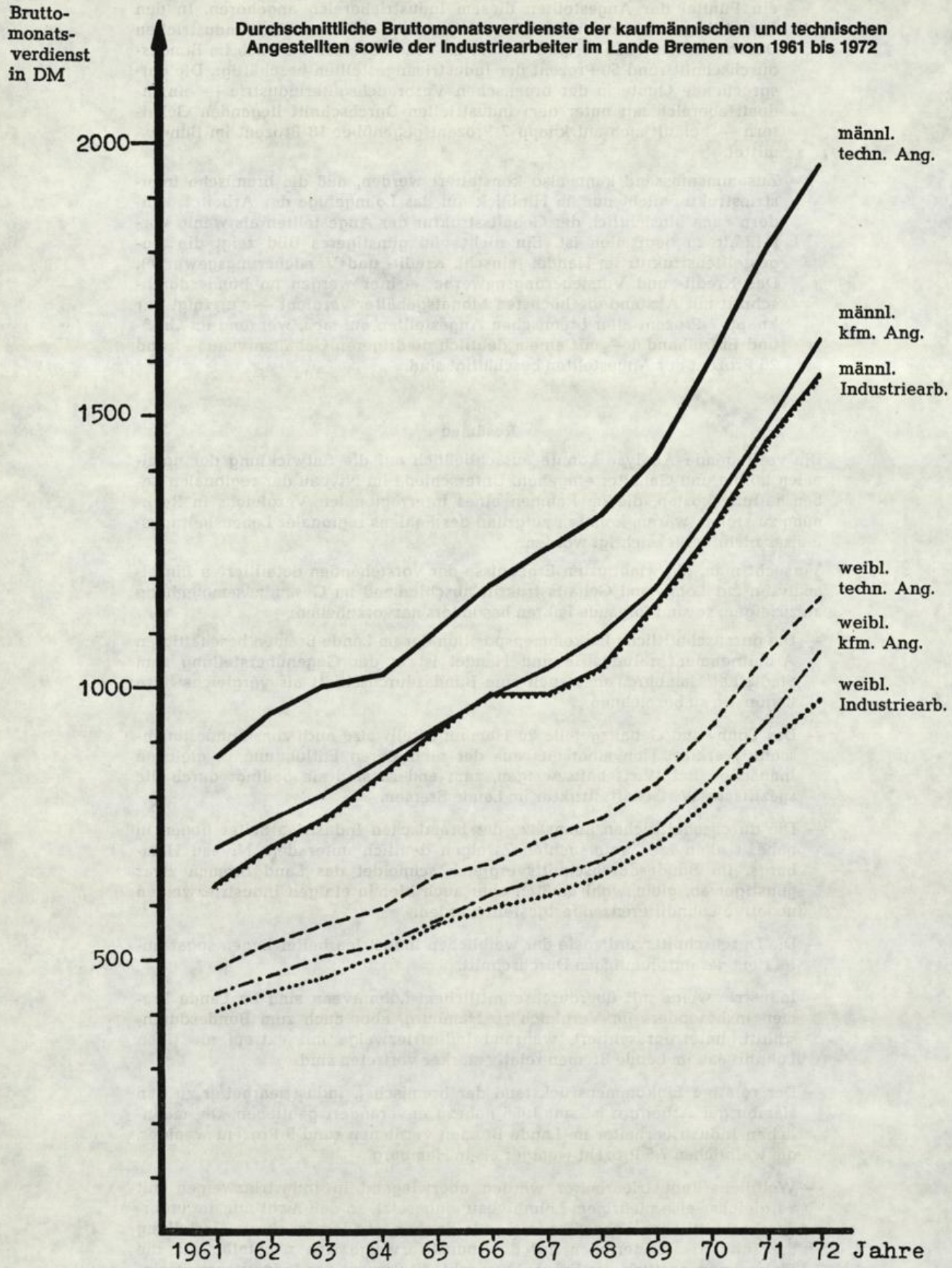
— Industriezweige mit überdurchschnittlichem Lohnniveau sind im Lande Bremen insbesonders im Vergleich zu Hamburg, aber auch zum Bundesdurchschnitt, unterrepräsentiert, während Industriezweige mit extrem niedrigen Lohnniveau im Lande Bremen relativ stärker vertreten sind.

— Der relative Einkommensrückstand der bremischen Industriearbeiter zu den Hamburger Arbeitern ist seit 1966 nahezu unverändert geblieben. Die männlichen Industriearbeiter im Lande Bremen verdienen rund 9 Prozent weniger, die weiblichen 7,5 Prozent weniger als in Hamburg.

— Weibliche Industriearbeiter werden überwiegend in Industriezweigen mit vergleichsweise niedrigem Lohnniveau eingesetzt, so daß nicht nur die unterdurchschnittlichen Lohnsätze im Lande Bremen, sondern auch die Verteilung der Industriearbeiterinnen auf die Industriezweige sich nachteilig auf die Einkommensposition der Frauen auswirkt. 40 Prozent der Industriearbeiterinnen sind im Lande Bremen in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie beschäftigt, in einem Industriezweig mit unterdurchschnittlichen Lohnsätzen.

— Die Lohndisparität zwischen den männlichen und weiblichen Industriearbeitern hat sich in den letzten 10 Jahren — prozentual betrachtet — nicht ver-

Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der kaufmännischen und technischen Angestellten sowie der Industriearbeiter im Lande Bremen von 1961 bis 1972



ändert. Die weiblichen Industriearbeiter verdienten durchschnittlich rund 32 Prozent weniger als ihre männlichen Kollegen.

— Die Gehälter der in Industrie und Handel beschäftigten Angestellten liegen sowohl unter dem Niveau Hamburgs als auch des Bundesdurchschnitts.

— Dieses niedrige Gehaltsniveau erklärt sich einerseits aus den in der regionalen Gegenüberstellung feststellbaren unterdurchschnittlichen Verdiensten in den einzelnen bremischen Zweigen, zum andern aus der im Lande Bremen gegebenen Industrie- bzw. Wirtschaftsstruktur.

— Die Monatsverdienste der Industrieangestellten übertreffen deutlich das Niveau der im Handel tätigen Angestellten. Der niedrige Anteil der in der Industrie beschäftigten Angestellten im Lande Bremen wirkt sich infolgedessen nachteilig auf die durchschnittliche Einkommensposition der bremischen Angestellten aus.

— Die Einkommensdisparität zwischen den männlichen und weiblichen Angestellten in Industrie und Handel ist noch stärker ausgeprägt als bei den Arbeitern (Industrie: technische Angestellte — 40,5 Prozent, kaufmännische Angestellte — 34,0 Prozent; Handel: technische Angestellte 36,5 Prozent, kaufmännische Angestellte 34,3 Prozent).

Betrachtet man die spezifische Lohn- und Gehaltsstruktur im Lande Bremen vor dem Hintergrund der Entwicklungsaussichten auf dem bremischen Arbeitsmarkt bis in die 80er Jahre und berücksichtigt man ferner die Entwicklungstendenzen der bremischen Industriebeschäftigung bis 1985, so dürften die Aussichten für eine nachhaltige Verbesserung der regionalen Einkommensposition kaum positiv zu beurteilen sein. Die Ergebnisse der unter Status-quo-Bedingungen vorgenommenen Vorausschätzung der Angebots- und Nachfragekomponenten auf dem bremischen Arbeitsmarkt deuten darauf hin, daß eine mittel- bis langfristige Stabilisierung der Arbeitsmarktposition und damit auch der Einkommensposition der Arbeitnehmer sich nur durch intensive Bemühungen um eine schrittweise Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur realisieren läßt. Das vergleichsweise ungünstige Lohn- und Gehaltsgefüge im Lande Bremen unterstreicht aber auch die These, daß im Rahmen der sektoralen Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik das Schwergewicht auf die Förderung von Wirtschaftszweigen mit einem qualitativ besseren Arbeitsplatzangebot — und damit mit einem höheren Lohn- und Gehaltsniveau — zu legen ist.

Carl Schünemann Bremen

BREMISCHE BÜRGERSCHAFT
Landtag
8. Wahlperiode

Drucksache 8 / 631
17. 10. 73

Kleine Anfrage der Fraktion der F.D.P.

Genehmigung von Veredlungsanlagen der Mineralölwirtschaft

Der Senat wird um Auskunft gebeten:

1. Welche Anträge auf Genehmigung von Veredlungsanlagen der Mineralölwirtschaft zur Einführung der 2. Stufe des Benzin-Blei-Gesetzes liegen den zuständigen Landesbehörden vor?
2. Wie viele und welche der Anträge sind bisher genehmigt worden?
3. Wie lange dauern in der Regel diese Genehmigungsverfahren?

John und Fraktion der F.D.P.

Carl Schünemann Bremen